



II.

עמי עשו

# Freud auf Leid

BIBLIOTHEK  
PONICHAVIANA

fürgestellt aus dem XVI. Cap. v. 20. 22 JOH.

Bey der am 13. Augusti Anno 1700.

Zahlreich = geschehenen Leich = Begängnis

(Tit. Tot.)



# Herrn Johann Christoph

## Gröschels

Juris Candidati, Hochfürstl. Brandenb. Camer- und  
der Landes-Hauptmannschaft Hof Advocati Ordinarii,

Welcher am 9. Aug. zu früh vor 6. Uhr selig gestorben/ und am 10. Ejusd.  
zu Nachts/ wegen grosser Hitze/ im St. Lorenz = Gottes-Acker  
begraben worden ist.

7064506X

Die Gnade Gottes des himmlischen Vaters / die Liebe J E S U  
Christi seines eingebornen Sohnes / unsers Herrn und Herlan-  
des / auch die Trostreichste Gemeinschaft des Heiligen Geistes  
seye / bleibe und vermehre sich in den Leidtragenden und uns al-  
len hier in dieser Zeit / und dort hernach in der allerseligsten E-  
wigkeit! A M E N.

Geliebte / zum Theil nach Gottes Väterlichen / allwei-  
sen und wohlgefälligen Willen schmerzlich = Betrübte /  
auch Außerwählte in Christo!



Ann in der Landschaft Algier / in einer der vier Land-  
schaften des Africanischen Königreichs Telefin. (\*) in dero-  
selben großmächtigen und fruchtbaren Hauptstadt Algier /  
so (\*\*) hundertfältige Früchte / und dreymal in einem  
Jahr Korn / Gersten und Habern / mit noch unterschiedlichen  
andern

(\*) Vid. Dapperi Africa, in der Beschreibung Algier, pag. m. 239.

(\*\*) Ibid. pag. 245.





andern Gewächsen/ bringet / eines Einwohners Sterb = Tag (\*) herzu na-  
 het/ und der Krancke in den letzten Zügen lieget/ das Manns = Volck durch die  
 Manns = Leute/ und das Frauen = Volck durch Frauen = Leute bedienet werden/  
 Fehren sie den Sterbenden gegen Morgen/ beten und ruffen ohn unterlaß den  
 Mahomet, oder Muhammed an / biß die Seele ausgefahren ist. Sie pfle-  
 gen den entseelten Leibe mit warmen Wasser und Seiffen zu reinigen / ihm  
 ein weisses Hembd und Hosen anzuziehen/ ihn mit einem seidenen Tuch zu be-  
 decken/ und einen Türckischen Bund darauff zu setzen. Die solcher Gestalt  
 ausgezierte Leich tragen sie auf einer Todens = Baar / auff Erlaubnus des  
 Bluffsehers der Todens / Alkayde genennet/ vor das Thor zum Grabe/ und be-  
 graben sie in die Erde. Nach etlichen Tagen nehmen sie den Grabstein  
 eines wohlhabenden Manns vom Grabe / dafür ein anderer geleyet wird/  
 darauff am Haupt = und Fuß = Ende sein Ehren = Titul / mit einer Grab-  
 Schrift/ auch etlichen Sprüchen aus dem Alkoran, stehet. Ihre Trauer  
 geben sie mit ihren Kleidern und Wercken äußerlich nicht zu erkennen / aus-  
 genommen/ daß die Frauen etliche Tage nach einander über ihr Angesicht ein  
 schwarzes Kleid tragen / und das Manns = Volck sich einen ganzen Monat  
 lang nicht buzen oder scheren lästet / auch kein Feuer in dreyen Tagen in ih-  
 rem Hause machen / noch einigerley Speise essen. Sie besuchen drey Tage  
 lang das Grab / theilen Brod und Feigen unter die Armen aus / rollen aus  
 einer Hand in die andere kleine Kieselsteine aus dem See = Ufer / legen sie  
 auf den Grabstein mit beygefügtten Worten: Cælum Ala, das ist/ Gottes  
 Licht / und fangen erbärmlich an zu weinen. Sie glauben / daß die  
 Seelen der Verstorbenen aus dem Grabe auf die Grabsteine/ und die See-  
 len der Kinder auf die Schultern ihrer Eltern und Freunde kommen; und  
 darum pflegen sie sich/ wann sie darnach gehen / ganz gemählig zu bewegen/  
 aus Furcht/ sie mögten sonst solchen Seelen ein Ungemach zufügen.

Das ist die Algierische Art/ die Tod = Krancke und die Todens zu  
 bedienen. Ist eine zulässige Art/ die Manns = Leute allein durch Manns =  
 Personen/ und das Frauen = Volck allein durch Frauen = Leute im letzten Zügen/  
 aus Zucht und Scham/ zu bedienen/ wiewol im Christenthum der Beichtvater/  
 der Ehemann/ die Söhne/ Töchter und andere nicht ausgeschlossen werden. Ist  
 eine uhralte Art / daß sie den Sterbenden gegen Morgen umkehren  
 und beten. Die alte und gefolgte Christliche Kirche weiß wol/ daß sie  
 in der heiligen Schrift kein Gebot habe/ den Leib und das Gebet gegen gewisse  
 Welt = Dertter und Theil zuzuwenden/ auch GOTT allgegenwertig sey/ deßwe-  
 gen der Salernitanische/ aus dem großen Hause der Fregosier entsprossene/ we-  
 gen

(\*) Dapper, ibid. pag. 248. seq.



gen seiner großen Tugenden und Bescheidenheit hochberühmte Erz-Bischoff und ungerne-wordene Römische Cardinal Friedericus, seinen Glaubens-Genossen im Büchlein de orandi modo recht und beherzt verwiesen/das Sie ihre Gebete an gewisse Orter/ zu dessen mehrerer Erlangung der Erhörung und Seligkeit/ gleichsam binden/ dafür er unter die Ketzer gerechnet und (\*) mit Gift hingerichtet worden ist. Die alte Christen haben/ von der Apostel Zeiten an/ sich mit ihrem Gebet und Antlitz gegen Morgen gewendet/ in Meinung/ das der Ort gegen der Sonnen Aufgang der fürnehmste/ und das diese Art und Gewohnheit den Worten der Propheten und Apostel nicht zuwieder/ sondern vielmehr vom Aposteln empfangen worden sey/ wie bey dem Märtyr-er Justino, (\*\*\*) oder wer dessen ihm zugeschriebenen Frag-und Antwort-Buchs (\*\*\*) Autor seyn mag/ gelesen werden kan. Origenes meinte/ weil **J E S U S** seine Augen aufgehoben / und zwar am Stamm des Kreuzes/ auch bey seiner sichtbaren Himmelfahrt sich damit gegen Morgen gewendet/ und die Aposteln dahin ihr Gebet zum auffahrenden **J E S U** gerichtet/ der vom Morgen zum letzten Gericht sichtbarlich kommen werde/ nicht weniger/ weil das Paradies/ nicht nach etlicher Meinung/ gegen Abend/ sondern gegen Morgen gestanden / wären dadurch die erste Christen zum Gebet gegen Morgen/ wo die Sonne aufgehet/ zum Sonnen-Schöpffer/ und zur Sonnen der Gerechtigkeit/ **J E S U** Christo veranlasset worden; So ist auch aus den alten Liturgien und der ob schon dem Evangelisten MARCO mit Unrecht (†) zugeschriebenen Liturgia bekand/ das der Diaconus die S<sup>h</sup>ende

§ 3

(\*) Conf. B. Job. Wolffius, Tom. II. Lektion. memorabilium, ad ann. Chr. 1556. pag. m. 696.

(\*\*) B. Justini Mart. quæstion. à Gentilibus Christianis proposit. & respons. ad quæst. 118. pag. m. 105. B. in Bibliotheca S. Patrum primitiv. Eccl. edit. A. 1680. Lugd.

(\*\*\*) Non esse Justini librum, fatentur B. Job. Gerhardus in Patrologia, pm. 85. Robertus Cocus, Anglus, in Censura quorundam Scriptorum Veterum, pag. m. 118. Robert. Bellarminus de Scriptoribus ecclesiast. ed. in 4to, pag. m. 36.

(†) Conf. vulgò, sed malè sic dicta Liturgia D. MARCI, in Bibliotheca S. Patrum, pag. m. 24. B. quam liturgiam, seu missam S. MARCI Eusebius, Athanasius, Hieronymus, Baronius in Annalibus, Bellarminus de Scriptoribus ecclesiasticis, Possevinus in Apparatu suo, aliique studio omiserunt; Gregorius de Valentia librò de sacrificio Missæ, & Coccinus in thesauro catholico indignè allegarunt, ut probent miseri, plerasque ceremonias verborum & factorum in missa papistica



zende zum aufstehen und dem Gebet beruffen müssen : ad Orientem !  
 Wendet euch gegen Morgen ! darauf der Priester fortgebeten hat. Mit-  
 ten unter dem Gebet hat in der Ethiopischen Messe / dem insgemein benamten  
 Universali Canone, der Diaconus angestimmt: Aspiciate ad ortum! Aspiciamus!  
 Sehet gegen der Sonnen Aufgang! Lasset uns dahin sehen! Das  
 verursachte die Verläumdung der Christen / wie sie Heliolatriam, die  
 Sonnen-Abgötteren begiengen / und die aufgehende Sonne anbeteten /  
 wiewol sie nur der Sonnen Schöpffer und Christum die Sonne der Gerech-  
 tigkeit / gegen der Sonnen Aufgang / im Geist und Wahrheit angebeten haben.  
 Die Juden / so vom wahren Glauben an den wahren GOTT gottlos ab-  
 getreten / haben mit denen Heliognosticis, welche Philastrius Devictiacos ge-  
 nennet / gegen Morgen / der Sonnen zu Ehren / welche sie für dem hurttichsten  
 GOTT gehalten / Wagen und Pferde zu frühe entgegen lauffen lassen.  
 Die Henden pflegten gegen der Sonnen Aufgang zubeten / nach Virgillii  
 (\*) Zeugnuß:

Illi ad surgentem conversi lumina solem  
 Dant fruges manibus salsas

so gar / daß etliche in die Gedancken gerathen / wie die Art gegen Morgen  
 zu beten aus dem Hendenthum in die Christliche Kirche eingeführet  
 worden wäre / deswegen nach Vitruvii Worten : Arae spectent Orientem ,  
 sollen die Altär gegen Morgen sehen / oder stehen / (\*\*\*) wohin sich  
 auch die Muhammedische Algierer mit ihren Tod-Krancken und dem Gebet  
 gewendet haben.

Es

ab Apostolis introductas fuisse, & de Sacrificio Missæ Pontificiæ *Ma-  
 lachiam* prædixisse. At *supposititia* est precatoria illa *MARCI* Missa  
 pro martyrum & patriarcharum animabus, earundemqve à Deo dan-  
 da reqvie, quasi Sanctorum animæ non viluræ sint Deum ante diem  
 Judicii. *Supposititia* est oratoria *MARCI* liturgia, ob formulam :  
 precamur & obsecramus Te, humani generis amator bone! Prote-  
 ge civitatem istam propter martyrium tuum, & Evangelistam Mar-  
 cum, qui nobis viam salutis demonstravit, quibus evictum simul,  
 ante orationem hancce confictam, martyriò *MARCUM* fuisse co-  
 ronatum. *Supposititia*, inquam, est liturgia, meritoria illa pro Rege  
 illius regionis orthodoxo & Christi amatore, pro Papa, pro Sub-  
 Diaconis, pro Lectoribus, Cantoribus & Monachis, quod hominum  
 genus, *MARCI* tempore, nondum extitisse in aprico positum est.

(\*) Virgil. XII. Æneid.

(\*\*) Conf. solertissimi investigatoris antiquitatum, magni Theologi  
 Helmstad, D. Joach. Hildebrandi rituale orantium A, 1694. p. m. i. seqq.



Es ist aber eine Türckisch: unglaublich: verdammliche Unart/ daß sie/ohn unterlaß/ biß die Seele ausgefahren/ den Muhammed anrufen/ und diesen erstgeborenen Sohn des Teuffels/ dem Sohn des Verderbens/ unter allen Zwenbeinigen den allerleichtfertigsten Menschen dem allerheiligsten HERRN JESU CHRISTO fürziehen/ der doch ist der wahrhaftige GOTT/ relativè der Sohn Gottes/ und das ewige Leben/ I. JOH. V. 20. In dessen Namen JESU sich beugen alle der Knie/ die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind. Und alle Zungen bekennen sollen/ daß JESUS CHRISTUS der HERR sey zur Ehre Gottes des Vaters/ PHIL. III. 10. 11. Wie Ihn nun alle Engel anbeten/ EBR. I. 6. und in keinem andern Heil ist/ auch kein anderer Name gegeben ist/ darinnen wir sollen selig werden/ als in dem Namen JESU von Nazareth/ ACT. V. 12. Also wer im leben und sterben nicht JESUM/ mit dem VATER und heiligen GEIST/ Herzens-vertraulich anruhet/ auch dessen Seele im Unglauben ausfähret/ kan nicht anders/ als mit denen Algierern/ fahren ins ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln/ MATTH. XXV. 41.

Daß die Algierer den Leichnam reinigen und zieren/ ist eine feine Art von Mitteldingen/ auch eine bequäme Art/ die Leichnamer auf der Todens-Baar vor das Thor (\*) zum Grabe zu tragen / sie daselbsten in die Erden zu verscharren/ davon der menschliche Leib genommen worden/ und darinnen wieder zur Erden werden muß. Eben auch ist es eine Art vom Mitteldingen / Grab-Steine mit Grab-Schriften zulegen/ anzuzeigen/ (\*\*\*) daß darunter verborgen liege/ so nicht herfür gezogen werden solle/ wiewol die gemeine Leute unter den alten Teutschen (\*\*\*) mit keinem Grab- oder Leich-Stein/ sondern nur mit einem grünen Rasen/ oder Gras-Busch bedeckt wurden.

Scheinet etwas von der Stoicker Unart/ nach welcher Sie äußerlich mit ihren Kleidern und Wercken ihre Trauer nicht bezeugen/ ausgenommen/

(\*) *An extra urbem necessario sint demortuorum corpora sepelienda?* vid B. D. Brockmand, nobilissimus quondam (Judice B. D. Dannbauerò in mysteriosophia, pag. m. 227.) in Dania Theologus, Tom. II. System. Theol. Cas. 6. pag. m. 599. B. Albrecht. Dulce-Amar. p. m. 836. seqq.

(\*\*) Conf. si placet, part. 2. mein Ehren-Gedächtnus der Gerechten/ p. 227.

(\*\*\*) Ibid. p. 326. è Tacitò, de moribus Germanorum, pag. m. 619. Aventino in Chronic. Bavar. fol. m. 18. Piederitio, in Chron. Lippia, pag. m. 125. seq.



men/ was die Weiber mit schwarzer Kleidung und die Männer mit unterlas-  
senem buzen/schären/ fasten/ Almosen und Besuchung der Gräber beweisen.

Das rollen der Kisel-Steinlein/ derselben legen auf den Grab-Stein  
mit den Worten: Cælum Ala, Gottes Licht/ ist eine besondere Lan-  
des-Art/ bey der Begräbnuß/ vielleicht anzuzeigen/ daß/ gleichwie die Kisel-  
Steine hart/ und ihr verborgenes Feuer (\*) durch den Schlag von sich ge-  
ben; also auch sie in feueriger Liebe ihrer Todten stets ingedenck verbleiben  
wolten; vder/ daß GOTT/ das Licht/ bey ihnen immerdar verharren wolle.

Das erbämliche Weinen zeuget von des Herzens trauriger Art/  
nach Sirachs Befehl am XXXVIII, 16. 17. Mein Kind/ wann dir je-  
mand stirbt/ so beweine ihn und klage ihn/ als sen dir groß Leid ge-  
schehen/ und verhülle seinen Leib gebühlicher weise und bestatte  
ihn ehrlich zu Grabe. Du solt bitterlich weinen/ und herzlich be-  
trübt seyn/ und Leide tragen/ nachdem er gewesen ist.

Endlich ist der Algierer Meinung von den Seelen/ daß sie aus den  
Gräbern auf die Grab-Steine und Schultern der Eltern und  
Freunde kommen/ zwar eine Glaubens-Art von der Seelen Un-  
sterblichkeit (\*\*)/ doch aber auch eine Verlachungs-würdige Art/  
daß sie/ auf Pythagorische Unart/ dort und da herum in der Luft fladern (†) solle.

Gewieß ist es/ daß der verdämiten Seelen Pein leiden in der höllis-  
chen Flammen/ hingegen der Außerwählten Seelen in der himm-  
lischen Seligkeit getröstet werden/ Luc. XVI, 24. 25.

Das war bey der Algierischen Kranken- und Begräbnuß-Art  
anzumercken/ davon wir uns zur Christlichen Begräbnuß eines Fürnehmen  
im Leben/ und im H E N N entselten wenden. Dieser war der Wohl-  
Edle/ Best- und Hochgelehrte Herr Joh. Christoph Kröschel/  
meritirter Juris Candidatus, Hoch-Fürstl. Brandenb. Camer-  
und der Landes-Hauptmannschafft H D F Ordinarius Advocatus.  
Er wurde von seiner Herzgeliebtesten Frauen Mutter/ Frauen Ehe-Lieb-  
sten/

(\*) *Simfotius* Poëta in suis *Ænigmatibus* ita silicem de se loquentem intro-  
ducit: Semper inest in me, sed raro cernitur ignis.  
Silex lectus & lectus est quasi Sicilex, teste *Scaligero*, exercitat. 108. de  
subtil. pag. m. 394. Conf. *Matthiæ Martini* Lexicon Philolog. in vo-  
ce: Silex, f. ult. uu.

(\*\*) Conf. meines Ehren-Gedächtnus andern Theil/ p. 41.

(†) Ibid. pag. 44. seq.



ten/ Kinder und Freunden bis in den Tod treulich bedienet. Sie rufften ohn Unterlaß den Drey=Einigen **GOTT** und Heyland **JESUM** **Christum** an/ daß/ wo es dem **HERREN** gefällig/ Er Ihnen ihren Ehe= Mann / Vater / Sohn und Freunde zum zeitlichen Leben noch länger schencken wolle/ bis die Seele aus dem Leibe zur himmlischen Seligkeit/ Freude und Ruhe gefahren ist. Sein hinterlassener Leib empfing die gebührliche Verhüllung/ und wurde auf der Todens=Baar vor das Stadt=Thor in diesen St Lorenz=Stettes=Nicker zur ehrlichen Begräbnuß gebracht. Sein Ehren=Titul bleibet in Ehren=Gedächtnuß der Gerechten/ so durch Christi Gerechtigkeit gerecht worden sind. Die Seinige beklagen Ihn in grosser Trauer / mit Vergießung vieler Threnen. Wir sämtliche bezeugen unser Christliches Beyleid durch diese Zahlreiche Begleitung seines Leichnams zu seiner Ruhe im Grab/ der einsten zur Vereinigung mit der seligsten Seele und vollkommenen Himmels=Freude frölich und herrlich aufstehen wird.

**GOTT** verleihe inzwischen denen Hoch=Leidtragenden die Gedult der Heiligen/ Trost und anderweitliches Vergnügen im **HERREN**/ auch uns den Heiligen Geist zur heilsamen Betrachtung des seligmachenden Worts. Lasset uns andächtig sprächen das Gebet des **HERN** Christi:

Vater unser/ *W.*

Leich=Text / JOH. XVI, 20.22.

**W**ahrlich/warlich/ ich sage euch. Ihr habt nun auch Traurigkeit / aber ich will euch wieder sehen/ und euer Herz soll sich freuen / und euere Freude wird niemand von euch nehmen.

\* \* \*

### Sonderbarer Eingang.

**W**as ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworffen ist der Eitelkeit/ ohne ihren willen/ sondern

III. Theil,

**G**

dem



der um deßwillen/ der sie unterworffen hat/ auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienst des vergänglichlichen Wesens/ zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes / wie im **HEILIGEN** Geliebte / in der Paulinischen Epistel an die Römer am VIII. c. V, 19. 20. 21. gelesen wird.

Dadurch wurde vom außerswählten Paulo, zum Trost/ den vom Satan und der Welt angefochtenen/ auch verfolgten Kreuz-Brüdern und Schwestern/ zum Preis der zukünftigen Herrlichkeit/ unter verblühten Worten / in einer woleingerichteten Prosopopöia, wie eine hochverlangende Person/ fürgestellt ἀποκατάδοxia, (\*) **Das Warten / Das allgemeine Harren der Creatur.**

O des langen (\*\*\*) Harrens/ so sich bald nach der Welt-Schöpfung/nach dem ersten Haupt-Sünden-Fall/ welcher alles von GOTT gut erschaffene zufällig verendert und verderbet/ angehoben und bis an der Welt Ende dauern wird! O des oftmaligen (\*\*\*) des großen (†) Harrens! O des sorgfältigen/ bekümmerten/ häfftigen/ sehnlichen / gleichsam mit ausgestreckten Hals und erhabenen Haupt genauen / fleisigen und ängstlichen Harrens auf die Offenbarung der Kinder Gottes! Das ist das nachdrückliche Warten der Creatur/ so wartet/ wie einer/ der hohe Berge und den Himmel ansiehet/ daß ihm davon Hülffe kommen möge. Wer aber diese wartende Creatur sey / sind die Gottes-Gelehrte nicht einerley Meinung. Nicht sind die böse Engel/ die Teuffel/ die von ihren ersten Fall an/ keine Hoffnung der Erlösung und zur herrlichen Freyheit der Kinder Gottes/ sondern weil Sie erz-gesündigt haben/ mit Ketten der Finsternus zur Hölle verstorffen/ und übergeben/ daß sie zum Gerichte behalten wer-

(\*) Τῆ ἀποκατάδοxia non respondet verbum in textu ἀπεκδέχεται, expectat, sed derivatur ἀπὸ τοῦ ἀποκαταδοκῆν, quod non à corde, ut putant nonnulli, sed à capite dicitur, ac si dicas, ipsò capite spectare, quod est prospectare. Consonat & Syriacum verbum, quod interpretantur, oculos intendere, & quasi in specula expectare, monitore *VVilh. Estiò*, Comment. in omnes Epist. PAULI, pag. m, 94. col. i. Aliàs ab ἀπὸ, &, κατέα, & δοκῆν descendit.

(\*\*) Longinquam expectationem vertit B. *Hilarius*, l. 12, de Trin.

(\*\*\*) Ita B. *Theophylactus*, in h. l.

(†) Ita B. *Athanasius*, vel *Vulgaris*, credibilis *Theophyl.* in omni. Ep. Pauli, fol. m, 20.



werden/II. Petr.III, 4. Welchen das ewige Feuer von der Göttlichen Gerechtigkeith/ zur wolverdienten Straffe/ bereitet worden ist/Match, XXV, 41. *Augustinus*, welchem und andern *Cornelius à Lapide* (\*) nachgefolget / schliessen mit Unrecht (\*\*) von der harrenden Creatur die guten und heiligen Engel GOTTES gänzlich aus. Dann obwol diese den Sünden / der Beraubung der Göttlichen Schau/ der Eitelkeit und der Vergänglichkeith nicht unterworffen/ davon sie/ wegen ihrer Beständigkeith in der Wahrheith und Heiligkeith/ die ewige Vorsehung des grossen GOTTES in Ewigkeith besreyet/ sind sie doch unter dem Dienst/zum Dienst der in der Eitelkeit lebenden Menschen/ theils zu gemeinen Welt-Sachen/ wie *Tobiae Historia* bezeuget/ theils zum Göttlichen Dingen/ den Aufferwählten/ so in vielerley Eitelkeiten noch leben/ verordnet. Die heilige Engel sind ohne menschliche Affecten, ohne menschliches Empfinden/ ohne Schmerzen/ trauern/ seuffzen der Menschen/ welche in himmlischer Freude leben/ wo Schmerzen / trauern und seuffzen nicht ist. Gleichwie sie aber über die Bussfertige sich erfreuen; also betrüben sie sich/ auf ihre englische Art/ über den eitlen/ verderbten und elenden Zustand der Menschen/ welcher dienstbare Geister sie worden sind. Die Englische Freude ist zwar vor sich vollkommen/ jedoch wird sie vollkommener nach dem eitlen Welt-Ende/ weil so dann Sie/ mit der Fülle der Heiligen/ in die himmlische Seligkeith eingehen/ keinen Dienst dem eitlen Menschen mehr leisten/ sondern hievon in Ewigkeith herrlich besreyet leben. Die selige Väter/ *Irenæus* (\*\*\*) *Chrysostronus*, *Hilarius*, verstunden durch die harrende Creatur den Himmels-Kreis/ die himmlische Körper und die Elementa; *Origenes* (†) die sterblichen Leiber/ in welchen die weiland davon besreyete Seelen/ der Himmel/ die Sonne/ der Mond/ die Sterne/ die Erde/ so ehemals Seelen gehabt / gleichsam in ihre Körper/ wie in ein Gefängnus der Leibes

S 2

eigee

(\*) B. *Augustin*. 83. quæst. q. 67. *Lyra* in h. l. *Cornel. à Lapide*, commentar. in omn. Epist. PAULI, pag. m. 109.

(\*\*) Consent. *Origenes* in h. l. B. *Gregor. Nazianzenus*, Orat. 1. contra Iul. B. *Cyrellus*, l. 5. Thes. c. 7. l. 14. c. 1. B. *Theodoretus*, in h. l. B. *Ambrosius*, Epist. 21. B. *Joh. Gerhard*. T. 9. contracto de consummat. seculi, pag. m. 1917. B. *Frieder. Balduin*. comment. in omnes Epist. PAULI, p. m. 164. *Benedictus Justinian*. Tom. I. explanation. in Epist. PAULI, pag. m. 233. *Quamvis Vilh. Estius*, comment. in omnes Epist. PAULI moneat, non recipi posse, nisi benignè interpreteris hancce scilicet sententiam, pag. m. 94. col. 2.

(\*\*\*) B. *Irenæus* l. 5. c. 36. *Chrysostr.* in h. l. *Hilar.* l. 12. de Trinit.

(†) *Origen.* apud *Cornel. à Lap.* c. l. ad Rom, p. m. 110. *Ben. Justinian*, c. l. pag. m. 233.



eigenen/wegen ihrer Sünden/widerum verstoßen werden/dawieder sie seuffzen und harren/welche müßige/ungereimte/lächerliche und eitle Meinung Origenis keiner Wiederlegung würdig ist. *Augustinus* und andere halten die harrende Creatur für die menschliche Natur/den Menschen/nach des HERN Befehl: Prediget das Evangelium allen Creaturen/welche vernünftig sind/das ist/den Menschen/Marc. XVI, 15. Col. I. 23. Und weil unter den Menschen sich Wiedergeborene/Glaubige und Fromme/auch Unwiedergeborene/Unglaubige und Gottlose befinden/erachten jene für die harrende Creatur *Gregorius Magnus* (\*), *Anselmus*, *Lyra*, *Cajetanus*, *Catharinus*, *Socinus* und Andere/wiewol auch Andere die Unwiedergeborene/Unglaubige und Gottlose/doch nicht als Gottlose/sondern als Menschen darunter zählen. Schliesse demnach/das vom Engel und Himmel/dem himmlischen Gestirn an/bis auf die geringste Creatur Gottes/alle lebendige/vernünftige/unvernünftige/leblose/cörperliche/empfindliche/unempfindliche/wachsende/in der Luft schwebende/auf Erden/in und unter der Erden/im Meer und Wassern befindliche/die vier Elementa selbst/das ist/alle und jede Creaturen **G D T T E S**/auf ihre **G D T T** allein bekandte Arten und Weisen/ängstlich harren. Worauf? Auf die Erlösung von dem Dienst der Eitelkeit/nach der Apostolischen Versicherung: Sintemal/das ist/worauf/auf ihre Erlösung die Creatur wartet/weil sie der Eitelkeit unterworfen worden ist. Die Eitelkeit ist groß/welche vom Gottes Gerechtigkeit/dem Fürsten dieser Welt/dem Teuffel/wieder die Unterirrdische Creaturen/so zum Nutzen des Menschen erschaffen/ja/wieder die Menschen groß Macht und viel List/sein grausam Rüstung ist/verhänget worden. Eitel sind die Götzen mit aller Abgötteren/Zauberey/Segnen/Bösen/Wahrsagen und dergleichen verdammlichen Greuel/so gar nichts taugen/als zum höllischen Feuer. Eitel ist der Mensch worden die kleine Welt/der kurze Begriff aller Eitelkeiten/der Knote/das Band aller Creaturen/der aus den Elementen entstehet/mit den Gewächsen zunimmet/mit denen Engeln vernünftig ist/also alle andere Creaturen in dem Menschen leiden. Das wiederholte **PAULLUS**, Rom. III. 4. Und zwar nicht (\*\*)

(\*) *Gregor. M.* l. 4. moral. c. 10. & l. 7. c. 4. *Anselm.* in h. l. *Lyra* in h. l. *Cajetan. Catharin. Socinus*, alii.

(\*\*) Ita malè interpretantur *Abenesra*, *Rasche*, *Piscator* in h. l. *Cajetanus*, *Jansenius*, *Cornelius à Lapide* ad Rom. 3. 4. pag. m. 36. quos refutat *D. Brochmand*, T. 2. Syst. Theol. p. m. 8. Conf. *D. Gajer*, in Ps. h. col. m. 2151. seq.



anzuzeigen/ daß alles eitel seye/ was dem David von seiner mächtigen Erlösung aus aller seiner Feinde Hände verkündiget/ durch Samuel und Nathan vom Jüdischen Reich/ Cron und Scepter-verheissen; Nicht zu lehren die Veränderung und Unbeständigkeit der menschlichen Dinge/ sondern daß durch der Menschen Unglauben Gottes Glaube nicht aufgehoben werde. Es sind eitle Lügner nicht nur der größte Theil der Menschen/ sondern alle Menschen. Nicht/ daß alle Menschen allezeit und würcklich lügen/ sondern daß kein Mensch der Wahrheit sich so bestreuet/ daß er nicht sollte dawieder geneigt seyn/ und mit seiner Zungen niemals sündigen. Auf die Frage: Was der Mensch sey? antwortete vorzeiten der heydnische Philosophus Aristoteles: Es ist zwar (\*) *Θείον ὁ υἷς* des Menschens Gemüt etwas Göttliches: Er ist *φύσει (\*\*)* *πολιτικόν*, ein von Natur geselliges Thier zu seines gleichen/ doch aber auch (\*\*\*) *vanitatis exemplum, temporis spolium, fortunæ lusus, inconstantiae imago, invidiæ & calamitatis trutina, reliquum verò pituita & bilis*, ein Beispiel der Eitelkeit/ ein Staub der Zeit/ ein Glücksspiel/ ein Bild der Unbeständigkeit/ eine Wage des Nens und Unglücks/ was aber noch mehr ist/ eine zehe und schleumiche Feuchtigkeit und Gall. Von einem Andern wird er geheissen/ *mancipium mortis, viator transiens*, ein leibeigener des Todes/ ein fürüber: gehender Wanderer. Als Kayser Zeno die Niederlag seines Kriegs-Heers vernommen/ hat er/ unter der Flucht/ geruffen: *Ludibrium Dei est homo*, der Mensch ist Gottes Gespött/ oder nach Plauti Worten: *Dii nos, quasi pilas, homines habent*, G D Z hat uns Menschen/ wie die Spiel-Ballen/ da jeder/ nach der Araber Sprichwort/ ist *filius defectus*, ein Sohn des Mangels/ der/ wanns ihm noch so gut/ sich mit dem Todens Sarc und Grabe endlich begnügen lassen muß/ wann er noch so hoch/ so Länder- und Leut-auch Haab-Ehre- und Gutsbegirig im Leben gewesen ist. Das verursachte Juvenalem (†) vom Grabe des grossen Monarchens Alexandri zu poëtisiren:

**Unus Bellæo Juveni non sufficit orbis:**

Paulò post:

**Sarcophago contentus erit. Mors sola fatetur,  
quantula sint hominum corpuscula.**

G 3

Eitel

(\*) *Aristotel. lib. X. Ethicor. ad Nicomachum, cap. 7. p. m. 431.*

(\*\*) *Ibid. l. 1. c. 7. p. m. 34.*

(\*\*\*) *Vid. Joh. de Pineda in Ecclesiastem, p. m. 15. seq.*

(†) *Juvenal. Satyr. 10. p. m. 465. seq. Alexander M. dictus fuit Palleus, quia juxta veteris Schol. natus fuit Pelle, civitatis macedonianæ, ib. p. 466.*



Eitel ist der Mensch mit seinen bösen Lüsten und Begierden/ welche den aufsteigenden Dämpffen und Nebel gleichen/ so dunckel und finster machen. Wer Lust und Belieben hat am irdischen Güttern/ der liebet nur das Vergänglichliche. Wer Gold und Silber verlanget/ der achtet hoch die rothe und weisse Erden. Wer sich am Perlein / Purpur und Seiden vergaffet/ der verräth seine Lust zum Meer = Schnecken und Würmen. Wer den guten Fisch genießet und lobet/ muß wissen/ daß er die Aeser der Hirschen / Ochsen / Kühe / Schafe / Schwein / der anderen vierfüßigen Thiere und Geflügelwercke isset/ so zum Unflat und Erden werden. Verliebet sich jemand in ein schönes Weibsbild/er bekommet oft dafür eine beißige Xantippen, eine unflätige Hur/oder Ehebrecherin/ eine Verschwenderin/ einen stinckenden Madensack. Die anmuthigen Weiber mit ihrer Schönheit/ gleichen den lieblichen Rosen im Frühling/ darauf ihre Schöne/ mit ihren Leibern/ vielmals in Häßlichkeit/ Gräßlichkeit und Abscheulichkeit sind verwandelt/ verwelcket/ daß man sich über ihre gar kurze Währung verwundern muß. Augen = Lust/ Fleisches = Lust / hoffärtiges Leben/ und alle Begierden nach dem Irdischen sind groß im Menschen/ und unersättlich. Das Auge siehet sich nicht satt / so oft grösser/ als der Bauch/ das Ohr höret sich nicht satt; Die Hände bekommen nicht satt; Die böse Begierden sind nicht zu sättigen/ biß die zeitliche und ewige Straffe folget. Diese Unersättlichkeit ist ganz Eitel/ welche die Seele gleichsam kükelt / nicht vergnüget / sondern nach mehrern ohne aufhören reizet. Es gehet zu/ wie bey dem Wassersüchtigen/ je mehr er trincket/ je mehr er den Durst vermehret. Eitel ist des Menschens Glückseligkeit/ welche unbeständig/ wie das Gras/ so blözlich abgehauen wird/ verwelcket; wie die Kräuter und Blumen vergehen/ und wie der Rauch zuflattert/ daß mancher im Glück erhöhet wird/ damit er desto tiefer in das Unglück falle/ so gar/ daß niemand vor seinem letzten Ende Glückselig genennet werden kan. O wie eitel ist der Mensch mit seinen unordentlichen Sorgen! Niemand kan des Poëten Wort tadeln: O curas hominum, O quantum est in rebus inane! Eitel ist der Mensch mit seiner Mühe und Arbeit. Es ist alles Thun so voll Mühe/ daß Niemand ausreden kan. Solche unselige Mühe hat S O T den Menschen Kindern gemacht/ daß sie sich darinnen müssen quälen/ nach Salomonis Worten: Ich sahe an alles Thun/ daß unter der Sonnen geschicht/ und siehe/ es war alles eitel und Jammer / Pred. B. am 1. cap. 8. 13. 14. wahr ist/ der Mensch ist zur Arbeit geboren/ wie der Vogel zum fliegen. Wer nicht arbeiten will/ soll auch nicht essen/ die aufgehende

Sonn



Sonne ist eine Anweisung/ ein Symbolum, eine Anreizung und Beyspiel zur ordentlichen Arbeit. Wahr ist aber auch / daß der Mensch aus Begierde zur Ehre/ so doch onus, eine Bürde ist/ und aus Geiz/ der Wurzel alles Übels/ seine Arbeit vermehret/ und sich darüber Krafftloß machet/ viel erlangen ihren Zweck nicht. Erlangen ihn etliche/müssen sie zuletzt mit Salomone klagen: Ich sahe an alle meine Wercke/ die meine Hand gethan hatte/ und Mühe/ die ich gehabt habe/siehe/ da war es alles eitel und Jammer/ und nichts mehr unter der Sonnen. Mich verdroß alle meine Arbeit/die ich unter der Sonnen hätte/ daß ich dieselbe einem Menschen lassen muß/ der nach mir seyn sollte. Dann wer weiß/ ob er weise/oder toll seyn wird. Und soll doch herrschen in aller meiner Arbeit/ die ich weißlich gethan habe unter der Sonnen/ das ist auch eitel. Es muß ein Mensch/ der seine Arbeit mit Weisheit / Vernunft/ Geschicklichkeit gethan hat/ einem andern zum Erbtheil lassen/das ist auch eitel/und ein groß Unglück/Pred. B. am II, 11. 18. 19. 21. Das größte Unglück folget oft / daß mancher seine Güter und Reichthum/ die er mit Mühe/ Sorgen/ Verdruß/ oft mit Ungerechtigkeit/ Gewissenloß erworben/seinen Erben zum lachen/verlachen/ und verschwenden überlassen muß/ er dafür zum verdienten Lohn/ das ewige Feuer in dem höllischen Pful bekomet. Drum frage ich gerne mit Fontejo (\*):

Dic, quæso, si quisquam hominum se torqueat omni tempore non cesset, vanos sufferre labores, ut fructus aliquos possit sentire ferendò, quos tandem referat diuturnos atque perennes.

O Eitelkeit! Eben dieser sind unterworffen die Wissenschaften/ Künste und Sprachen/ so hier Stückwerck/ und das Ende mit dem Ende aller Zeiten erlangen. Der Eitelkeit sind unterthan die Freunde / so oft ohne Schuld/ oft um eines bösen Argwohn/ oder geringen Fehlers willen/ zum ärgsten Feinden werden/ deswegen man sich keinem Menschen gänzlich vertrauen darff/ ohne mit Beding/von ihm mit der Zeit belogen/ betrogen/ beleidiget/ vervortheilet/ verfolget/ um Ehr und Gut / wanns dem Feind möglich / will nicht sagen / um Leib und Seele gebracht zu werden. Der Eitelkeit/ Berenderung und Unbeständigkeit ist die ganze Welt mit allen irdischen Dingen ganz ergeben. Die Sonne/ Mond und Ster:

(\*) Cit. Joh. de Pineda in Eccles. pag. m. 97.



Sterne in unzählbarer Menge lauffen in ihrer Ordnung/ wozu Sie **GOTT** erschaffen/ aber nur bis an der Welt Ende/ indeme sie nur Lichter sind in der Zeit/ so mit der Zeit und Welt vergehen/ also nicht ewig dauern werden. Die Himmel bewegen sich/ bis sie zum End-Punct lauffen/ da des **HERREN** Tag/ der letzte Gerichts-Tag kommen wird/ als ein Dieb in der Nacht/ in welcher die Himmel zergehen mit grossem Krachen/ die Elementa aber für Hitze schmelzen/ und die Erde und die Berck/ die darinnen sind/ verbrennen werden/ II. Petr. III, 10. Feuer und Luft brennen und wehen/ bis sie aufhören müssen. Aus dem Meer kommen Ströme/ Bäche/ Flüsse und Brunnen/ auch lauffen sie wieder in das Meer/ bis der **HER** sagen wird: Bis daher bist du kommen/ und nicht weiter/ hier sollen sich endlich legen deine stolze Wellen. Isidorus (\*) berichtet vom Job-genannten Wasser/ in Idumaea, daß es sich jährlich viermal verendere. Bald fließet es trüb und sandig/ zum Zeugnis/ daß der Mensch Staub vom Staub/ Erde von der Erden/ dessen Leben trüb/ selig/ elend und jämmerlich worden ist. Bald fließet es Purpur-Farb/ wie Blut/ etwan zur Abbildung unserer Erlösung durch das Purpur-oder Rosinfarbe Blut **IESU CHRISTI**/ so vor uns vergossen worden ist. Bald fließet es Grün/ dem Menschen zur Lebendigen Hoffnung/ daß auf sein mühesames Leben ein anders und bessers folgen werde. So wir allein in diesem Leben auf **ESUM** hoffen/ sind wir die Elendesten unter allen Menschen/ I. Cor. xv. 19. So wir aber auß Künsttliche/ das wir nicht sehen hoffen/ sind wir selig/ Rom. VIII, 24. Welche Hoffnung nicht zuschanden werden läffet/ Rom. VIII, 5. Endlich fließet das Jobs-Wasser hell und klar/ zum Trost/ daß alle Trübsal einsten vergehen und dafür die Freude des ewigen Lebens kommen werde/ welche ein Brunnen des lebendigen Wassers/ Joh. IV, 15. der lebendige Wasser-Brunnen genennet wird/ Apocal VII, 17. Wozu der **HER** seine Auserwählte leiten/ daß sie nimmermehr dürsten wird/ Es. XLIX, 10. Apocal. VII, 16, 17.

Sind nicht die allerdurchleuchtigste/ die großmächtigste/ die unüberwindlichste Potentaten/ Kaysere/ Könige/ die Durchleuchtigste/ Großmächtigste Chur-Fürsten/ der Durchleuchtigste Fürsten-Chor/ mit allen Grafen/ Frey-Herren und Edlen/ sind nicht alle Gelehrte und Ungelehrte/ alle in allen Ständen/ im männlichen und weiblichen Geschlecht/

(\*) *Isidorus, citante Georgiô Albrecht in Gaudio super gaudium, p. m. II. seq.*



**S**chlecht/ der anhaltenden Unbeständigkeit/ Verenderung und Untergang übergeben? Wer triumphiret so oft wieder seine Feinde/ wer unterlieget im Kampf/ wer ist so schön/ reich von Gütern und Ehren/ wer ist so ansehnlich/ herrlich und von Jahren/ oft vor und nach derselben helffte/ die wenigste im grauen Alterthum/ die nicht mit sieben Schue = Erden umgränzet / und wanns ihnen angedeyen mag/ begraben werden? Kein Mensch/ kein Volck und Geschlecht dauert über seine von **G D E** zum sterben ordentlich bestimmte Zeit. Viel **K**aiserliche/ **K**önigliche/ **E**hur- und **F**ürstliche/ **B**räufliche/ **F**renherrliche/ und **A**deliche Familien/ haben nicht länger/ als bis zu ihren Untergang gedauert/ daß man aller Gedächtnus in Historien und Genealogien nicht mehr finden kan/ zumaln/ die Vor-Eltern / mit dem Alterthum/ oft nichts/ nicht viel/ das wenigste davon der Nach-Welt schriftlich überlassen haben. Das hochlöblichste **E**rz-Herzogthum **D**estereich verlohr durch das gänzliche ab- und aussterben in sechshundert Jahren mehr / als (\*) 1500. Adelige Geschlechter/ wie hin und wieder in **T**eutschland/ auch in diesem Hochlöbl. **O**bern Fürstenthum **B**urggraffthums **N**ürnberg/ etliche Adelige Geschlechter abgestorben/ mit ihren Leibern/ Schilden und Helmen/ zu unsern Zeiten/ begraben worden sind. Die **M**onarchia der **A**sfyrier, oder **B**abylonier, oder **C**haldaer ist nicht bey ihnen/ nicht bey denen **M**edern und **P**ersern/ nicht bey den **G**riechen verblieben / sondern auf die **R**ömer / und dieser **R**eych auf die **T**eutschen kommen. Die **Z**eit wird anbrechen/ daß wann diese allerberühmteste **E**rone die vier Ecken der **E**rden durchwandert/ sie vergehen wird/ wie alle ihre gekrönte Häupter zur **E**rden werden. Man suche die **K**önigreiche/ **F**ürstenthümer/ **I**nsulen/ **F**rene Herrschafften / Kom mitten in **R**om / und andere alte Städte in ihnen selbst/ so werden sie selbst theils über den Abnam des **F**lors/ theils über ihre grosse Verenderung/ und neue **R**egiments-Form/ theils über ihre erschrockliche Zerstörungen klagen. Ich will nicht bejahren/ was aus- und mit andern **G**regorius Richter (\*\*) beglaubet und geschrieben/ wie man von uralters beobachtet/ daß den **K**önigreichen/ **L**ändern/ **F**renen Herrschafften und **S**tädten in 120. Jahren / oder um das 500te/ oder 700te Jahr der fatal-termin zur grossen Verenderung und Untergang von **G D E** geordnet worden sey. **U**niversaliter septuagies septies est periodus Imperiorum. **U**niversaliter habetis mutationes regnorum circa annum 500. **I**ns-

## III. Theil.

S

ge-

(\*) *Lansius* in consultation. de principatu inter provincias Europæ, ed. in 4. pag. m. 735.

(\*\*) *Gregor. Richter* / edit. nov. axiomatum Politic. pag. m. 1. seqq.



gemein ist der Umgang der Welt-Reiche eine Zeit von siebenzimal sieben / das ist 490. Insgemein habt ihr die Verenderung der Königreiche in 500. Jahren / sprach Philippus (\*). Das ist der Zeits Termin, hergenommen vom hierzu mißgebrauchten (\*\*)/ von S D E E sonst der ersten Welt zur Buse bestimmten Zeit von 120. Jahren. Ob nun wol unter-um-und nach solcher Zeit grose Reichs-Regiments-Verenderungen und ruin oft gefolget / ist doch kein Astrologus so klug / der / ohne Vermässenheit und Ungewißheit / denen Königreichen / Fürstenthümern / Herrschafften / Städten / Beherrschern und Unterthanen das Nativität stellen / und dafür halten wolte und könte / daß alle auf-und Abnam vom himmlischen Planeten herrühre / die doch / in solchen Fällen / lauter nichts sind / Jer. X, 2. Das Römische Reich ist über 1700. Jahr / vom ersten Käyser Cajo Julio an / bis hieher gestanden / und von jenem Käyser an / bis auf diese izzt / S D E E verleihe länger / regierende **Käyserl. Majestät / LEOPOLDUM** den ersten / den Grosen dieses Namens / nicht nur von 160. Römischen Käysern bezeptert / sondern auch in das Morgenländische und Abendländische Käyserthum / jenes in drey Theil / nemlich in das Constantinopolitanische / Nicäische und Trapezuntische Käyserthum zertheilet / und diese drey Käyserthümer an die Türcken / zulezt Anno 1453. mit Constantinopel, verlohren worden sind / welches Türckische Reich über 1000. Jahr gestanden ist / wiewol es / S D E E Lob / in kurz-verwichenen Jahren / nach dem neulichen Friedens-Schluß / ganz Ungarn und Siebenbürgen / mit denen dazu gehörigen Provinzien / Bestungen und Städten / ganz Moream und einen grossen Theil Dalmatien / Slavonien und andere Länder / auch an die Cron Pohlen / Caminec Podolsky mit denen dazugehörigen Länderenen / verlassen müssen / so der Türck mehr / als unter dreyhundert Jahren / der werthesten Christenheit entrisen hatte. Unser Abendländisches Käyserthum hat grosse Verenderungen und Verwüstungen vom Barbarischen Völckern / den Gothen / Hunnen / Longobarden und andern erlitten / bis Käyser Carl, der Große / diese Völcker nach 298. Jahren / im 773sten Christ-Jahr vertrieben / und das Abendländische Käyserthum auf die in aller Welt hochberüimte Teutsche gebracht / worauf vom

1273=

(\*) Philipp. referente Buchol. in locis Manl. p. 609, Richter, c. l.

(\*\*) Conf. D. Gajer, in Daniel, pag. m. 434.



1273sten Jahr/ vom Preißwürdigsten RUDOLPHO, Grafen von Habsburg in der Schweiz/ des Durchleuchtigsten/ Großmächtigsten/ Erz-Herzoglich = Oesterreichischen Hauses Stamm-Herrn und Vater an/ und dessen leiblichen allerglorwürdigsten Nachfolgern / an der Zahl von sechszeihen Röm. Käysern (\*) und Königen beherrschet/ **GOTT** gebe/ daß die Römisch-Käyserliche Crone bey diesem unvergleichlichsten und güthigsten Erz-Herzoglichen Hause zu Oesterreich/ biß ans Ende der Welt verbleibe ! Welcher gestalt dem Römischen Reich Asien, theils Africa, India, in Europa, Engelland/ Schottland/ Irland/ Hispanien/ Portugall/ Frankreich/ Ungarn/ in Italien/ Rom/ das übelgenannte Patrimonium Petri, Neapolis, Sicilien/ was die Venetianer beherrschen/ auch das Königreich Arelat, um einer Malzeit willen vom Käyser Carln dem 4ten an die Cron Frankreich verschencket/ Andere Italienische Fürstenthümer und Respubliqven, Dennemarck/ Schweden/ Norrwegen/ Gothen/ Preusen/ Pießland/ Ehurland/ die Holländer mit ihren vereinigten Provinzien/ die Schweizer/ das ober und untere Elsaß/ auch andere Provinzien dergestalt entrissen worden/ daß vom alten Römischen Reich nicht der 40ste Theil übrig geblieben/ kan vom aufrichtigen Römisch-Teutschen-Reichs-Patrioten nicht gnugsam beflaget werden. So viel ansehlige Federn sind des Römischen Reichs hochschwingenden Adler leider ausgerupffet worden / nach Crazii (\*\*)**Trauer-Ode**:

Perdidit hæc alas dudum, caudamqve pedesqve

Concessit Latio Pontificiqve Caput.

**GOTT** Lob und Danck/ daß das Durchleuchtigste und Großmächtigste Königl. Ehr- und Fürstl. Hauß Brandenburg bey nahe den siebenden Theil von dem heutigen Teutschland (\*\*\*) besizet/ mit dem

52

treus

(\*) (I) Rudolphus I. (II) Albertus I. (III) Friedericus pulcher. (IV) Albertus II. (V) Friedericus III. (VI) Maximilianus I. (VII) Carolus V. (VIII) Ferdinandus I. (IX) Maximilianus II. (X) Rudolphus II. (XI) Matthias I. (XII) Ferdinandus II. (XIII) Ferdinandus III. (XIV) Ferdinandus IV, Rex Romanorum, (XV) Leopoldus I. (XVI) Josephus, Rex Romanorum.

(\*\*) Conf. August. Varen. in Daniel. pag. m. 24. seq. G. V. Hagen Comitiologia Ratisbonnens. part. 4. pag. m. 227.

(\*\*\*) B. Rentsch. im Brandenb. Ceder-Hein/ pag. m. 60.



treu=unterthänigsten Wunsche/ daß es im Reichs=und Ruhm=Besitzthum bis an der WeltEnde verbleiben möge!

Daß aber die Welt=Reiche (\*) und Herrschafften verendert werden/ und der Eitelkeit unterworffen sind/ rühret her von **G O T T**/ der die Königreiche giebt/ wem Er will/ der als ein majestätischer/ allwissender und gerechter **G O T T**/ der Welt=Regenten Reiche/ Lebens=Jahr/ Tage und Herrschafftē gezählet/ die Verenderung und den Untergang beschloffen/ da Er zuvor in eine **Wagschale** seiner göttlichen Gerechtigkeit die empfangene Wolthaten/ die treuherzige Warnungen zur Bekehrung/ in die andere **Wagschale** die Regenten mit ihren Reichs=Genossen und Reichs=Untergebenen/ nach ihren Gemüthern/ Sitten/ Wercken/ Abgötterey/ Hoffart/ bösen Lüsten/ Gotteslästerungen/ Tyranny/ Unglauben/ Verhärtung ihrer Herzen/ Ungerechtigkeit / mißgebrauchte Gewalt / Gottlosigkeit und allen ihren Sünden=Busst geleet/ diese an der Gottseligkeit und Tugenden weit zu leicht befunden hat. O der grausamen Eitelkeit der Menschen!

Eitel sind die Felsen/ Wälder/ die Erde und andere Geschöpfe/ welche / auf ihre Weise/ nichts anders thun/ als ihre Jahre zum Alterthum und Untergang zählen. Eitel ist der Menschen unmenschlicher/ grausamer und schnöder Mißbrauch der Creaturen. Es hat zwar **G O T T** alles zum Gebrauch des Menschens erschaffen/ jedoch ist die menschliche Unart/ Unordnung und Bosheit so groß und gemein worden/ daß alle Arten des Mißbrauchs anderer Creaturen izt nicht vollkōmmlich angeführet werden können/ deßwegen sonderlicher Eitelkeit unterworffen worden sind.

Erwegen wir die **Unterwerffungs=Ursach** / berichtet der Apostel/ es seye ohne ihren/ der Creatur/ Willen geschehen/ sondern **un**des willen/ der sie unterworffen hat auf Hoffnung. Als wolte Paulus sagen: Die Creatur ist *zuxēstōa*, nicht freywillig/ nicht darzu bereit/ aus einer natürlichen Zuneigung/ vielmehr ihrer Natur zuwieder/ weil alles gut und zum guten Gebrauch erschaffen / jedes nach seiner Vollkommenheit begierlich/ den Mangel/ Gebrechen und Verderben fliehet. Jedoch ist zufälliger weise von **G O T T** nach dem menschlichen Sünden=Fall/ die Creatur der Eitelkeit / auch zum guten Ende unterworffen / damit der Mensch seiner Sünden stets Ingedenck verbleibe. Weil **G O T T** die Creatur anfänglich zum Nutzen erschaffen / folget sie der Verordnung und dem Gebot ihres Schöpfers/ lasset sich mit Recht brauchen/ und mit Unrecht/ obschon nicht in Ewig=

(\*) De conversionibus Rerum public. de causis conversionum, de exemplis conversion. & everkon. conf. Joh. Bodinus de Republ. l. 4. c. 1. p. m. 574. seq. p. 578. seq. pag. 4. seqq. Exempla adduxit Gregor. Richter/ c. l.



Ewigkeit/ mißbrauchen/ sondern ἐπ' ἐλπίδι, auf in = unter der Hoffnung/ zu der von GOTT verordneten Zeit/ davon frey zu werden.

Wie alles auf das Ende ziehet; also ist auch der Creatur Unterwerfungs-Ende dahin gerichtet/ so der Apostel also entdeckt hat: Dann auch die Creatur frey werdē wird von dem Dienst des vergänglichlichen Wesens/ wegen der Freyheit/ zum Ruhm der Freyheit/ zum Beyspiel der Freyheit/ zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes. Das wird geschehen am Ende der Welt/ da die Auserwählte Kinder Gottes/ nach der Vereinigung der Leiber mit der Seelen/ ihre vollkommene/ herrliche und unvergängliche Freyheit von allen Elend/ Schwachheiten/ Unbeständigkeit/ Kreuz/ allen Leibes- Gemüths- und Seelen- Ubel erlangen/ so dann die Creaturen den Gehorsam zum Mißbrauch des Menschens nimmermehr leisten werden und können. Da wird die Creatur frey ἀπὸ τῆς δουλείας τῆς φθογᾶς, von dem Dienst der Zerstörung/ oder des vergänglichlichen Wesens/ oder dem Dienst/ den sie wieder ihren Willen in der Zeit den Gottlosen leisten müssen. Ob aber alle Creaturen/ ausgenommen die Engel und Menschen/ am Ende der Welt/ am Jüngsten Tage/ κατ' ἑστίαν, nach ihren Wesen/ oder κατὰ ποιότητά, nach den zufälligen Eigenschaften vergehen werden/ scheint das τὸ ἐπέχειν, oder stillschweigen vielleicht das sicherste/ auch der wesentliche Welt-Untergang kein Glaubens-Articul der Christlichen Lehre ist/ dessen Wissen und Glauben zur ewigen Seligkeit unvonnöthen/ auch diejenige vor Kezer nicht zu achten/ welche den Welt-Untergang per ἀλλοίωσιν, durch eine zufällige Verenderung/ oder Verneuerung beschreiben/ da der alten Welt Unsauberkeit ausgebreñet/ gereinigt und sie von allem Mißbrauch und der Eitelkeit gepuzet und befreyet/ so der neue Himmel und die neue Erde vom Esaia am LXV, 17. Petr. II. Epist. III, 13. Apocal. am XXI, 1. genennet werden solle: Jedoch ist der heiligen Schrift gleichförmiger zu glauben und zusagen/ daß die Welt/ Himmel und Erden/ mit allen Himmels- Gestirrn/ Elementen und andern irdischen Creaturen am Jüngsten Tage Wesentlich zerstöret und vergehen werden. Ich übergehe izzt mit allem Fleiß/ was deswegen und dawieder angeführet wird/ weil es zu weitläufftig. Ich schliesse mit Salomone: Es ist alles ganz eitel/ es ist alles ganz eitel/ Pred. B. 1. 2. Ihr Liebsten/ habt nicht das Eitel so lieb! Treibet nicht den Mißbrauch der Creaturen! Glaubet nicht der Welt Ewigkeit/ weil sie auf ihre Erlösung wartet! Hoffet auf GOTT/ lieben Leute/ und auf die Vergehung aller Eitelkeit/ die gewieß folgen wird! Wir selbst/ die wir



haben des Geistes Erstling/ sehnen uns bey uns selbst nach der  
Kindschafft und Warten auf unsers Leibes Erlösung/Rom. VIII, 23.  
Begegnet den Außermählten in der eitlen Welt/ was GOTT schicket/ oder  
verhänget/ tröstet doch IESUS mit der Hoffnung der Erlösung von allen  
Ubel/durch diese Wort: **Wahrlich/warlich/ Ich sage euch — Ihr habt  
auch nun Traurigkeit/ aber Ich will euch wieder sehen/ und euer  
Herz soll sich freuen/und euer Freude soll niemand von euch nehmen.**

Durch diese Wort werde ich fürzustellen veranlasset

**Freud auf Leid/**

oder

**Die zukünftige Freude der Leidtragenden auf Erden/**

und zwar als

**Die Göttlich = Versicherte**

und

**Die vollkommlichste Freude/**

Davon zu handeln und einsten darzu zugelingen/ helffe uns GOTT um  
CHRISTEN willen! Amen.

## Ausführung.

**A**ls/ in CHRISTO Geliebte! die von der Welt Außers  
lesene / von Christo Geliebte / die recht-glaubige und Gottses  
lig = beständige / unter dem prædicamento passionis, unaus  
sprächliches Leiden ohne Zahl / sonderlich vom Anbegieng  
des Christenthums und fort/ ausgestanden/ bezeugen so wol die  
heilige Schrift/als auch die martyrologia, oder Märter = Bü  
cher/ ingleichen die uhralte Kirchen = Väter und bewehrteste Kirchen = Historici.  
Nur etwas von ihren Plagen zugedencken/ wurden ihrer viel auf hölserne  
Pferde und Esel gesezet/ ihre Hände auf die Rücken gebunden/ und alle  
Glieder der Leiber ausgedehnet. Es wurden ihnen in den sonst hochverbot  
tenen und straffbaren (\*) **Schmach = Brieffen/** zu Latein, libris famosis,  
mit folgender Zeit/ von einem Römisch = Pöpstl. Schuster Pasquillo genannten  
Pasquillis, Laster und Ubelthaten unrechtlicher/ unschuldiger/ und bößhaftiger  
Weise/ wie noch geschicht/ zugemäßen/ und die Geschmächte am Leib/ Gut  
und Ehren peinlich gestraffet/ und keine rechtmäßige Entschuldigungen ange  
nom

(\*) De iis conf, D. Carpozov, part. 2. rer, criminal, quæst, 415. p. m. 415.



nommen. Ihre Christliche Mäuler / womit Sie Christum freudig bekennet / wurden hefftig zerschlagen. Sie musten durch Hunger verschmachten / das zwicken mit glüenden Zangen / das prügeln mit eisernen Knütteln / die empfindlichste Peitschen / in welchen Blei eingefasset / oder bleyerne Kugeln angeknüpft gewesen / das zerschneiden des Leibes mit Scheermessern / das erstechen mit Schreib-Griffeln und spizigen Messern / das abschneiden der Zungen / das Frauenzimmer die grund-abreissung ihrer Brüste / Stein- und Erz-Gräber zu werden / bis in den Tod leiden. Es wurden ihnen die Augen ausgestochen / heisses Blei in den Mund gegossen / von Höhen herab in die Brünnen / ins Wasser und Meer gestürzt / in lederne Säcke gesteckt / und darinnen ersäuffet. Sie musten in blutigen Thier-Häuten eingenehet liegen / mit Prügeln geschlagen / bis ihre Leiber von Würmern angegroffen / und sie jämmerlich starben. Man erdachte noch andere Plagen / indeme die Christen in Fuß-Eisen geschlossen / dabey Tag und Nacht ausgespannet / bis sie vier / bis fünff Wunden empfangen. Es kam dahin / daß man ihnen nicht nur zur Schmach die Haupt- und Bart-Haare abgeschnitten / sondern auch die Zähne ausgeschlagen / die Beine gebrochen / die Leiber mit Honig bestrichen / in der Sonnen angebunden / vom Hummeln und Mücken gepeiniget / zwischen zwey gebogene Bäume geknüpft / davon und anderswo in Stücken zerrissen. Es wurde ihnen ein enger Mantel / wie ein Sack / mit Bech und Judenleim bestrichen / umgelegt / darinnen sie lebendig verbrennet worden sind. Sie wurden / wie Laurentius, καλοπαιρευοι, am Feuer gemehlich gebraden / im glüenden Ochsen Phalaridis, wie Eustachius, der edle Römer und seine Gefehrden / verbrennet. Löwen / Panther und Parder zerrissen und verschlungen Sie / welchen / auch den Schlangen / sie zur Speise fürgeworffen worden sind. Sie durchschossen sie mit Pfeilen / schleiffen sie durch die Sassen zu tod. Gemeiniglich wurden sie gecreuziget / gehäncket / mit dem Schwerdt gerichtet / auch geschunden / mit dem Spieß erstochen / im Rauch ersticket / im kalten Bädern getödtet / auf mehr andere unmenschliche Arten und Weise gemartert / vom Leben zum Tod hingerichtet. Unter dem Marter-Leiden und Tod haben Sie dennoch freudig geruffen : Vicimus, cum occidimur (\*), wir haben überwunden / da wir getödtet werden. Cruciate, torq̄vete, damnate, atterite

nos

(\*) Ref. Tertullian, in apologetic, adversus gentes, omn, oper m, p. 896.



nos ! Probatio est enim innocentiae nostrae, iniquitas vestra. Plures efficimur, quoties metimur à vobis, semen est sanguis Christianorum, (\*) ihr heidnische Tyrannen/ creuziget uns immer hin/ martert / verdammet/ reibet uns auf ! Es ist doch euer Bosheit ein Beweis unserer Unschuld. Wir werden vermehret/ wann wir von euch eingeeendet werden / indeme der Saame der Christen Blut ist. Wer wolte auf euer Begehren nicht kommen und zu leiden nicht wünschen ? Wir bedanken uns vor euer Marter = Urtheil. Cum damnatur à vobis, à DEO absolvimur, Wann wir von euch verdammet/ werden wir von GOTT loßgesprochen. Als der Scharff-Richter der Märtyrin Sabinae Winseln in der Geburts-Noth gehöret/ ihrer gespottet mit diesen Worten : Thust du so elend/ wann du ein Kind gebähren sollst/ was wilt du Morgen nicht thun/ wann du auf dem Scheider-Hauffen in grosser Feuers-Blut sterben must ? Gab Sie ihm diese heroische Antwort: hodiè patior, ut foemina, cras ut Christiana, Heut leide ich/ als ein Weib/ Morgen/ als eine Christin. Fragt sich/ worum diese das vielgefolgte mancherley Leiden/ Marter und den Tod willig ausgestanden / da doch die Natur scheuet das leiden/ entsetzet sich vor der Marter/ hält unter allen Schrecklichen den Tod vor das Allerschrecklichste ? Sie gaben zur Antwort : Wir erlangen alle Gnade von GOTT/ wann wir/ seinet halben/ unser Blut vergießen lassen.

Kurz: Es folget

Freud auf Leid /  
oder

### Die zukünftige Freude der Leidtragenden auf Erden

machte Sie / und machet noch andere in **CHRISTO** willig/ bereit und muthig/ alle Trübsal/ alle Marter und den Tod selbst/ um **CHRISTUM** willen/ zu leiden/ der gesprochen : Warlich/ warlich ich sage Euch : Und ihr habt auch nun Traurigkeit/ aber ich will euch wiedersehen/ und euer Herz soll sich freuen/ und euer Freude soll niemand von euch nehmen. **JESUS** hält ihnen/ den Aposteln/ allen Apostolischen Nachfolgern/ allen beständig = glaubig = um seinet willen alle Marter und den Tod leidenden Christen und Christinnen/ zum überschwenglichen Trost/ für die zukünftige Freude/ und zwar

(\*) Tertullian. c. l. pag. m. 898:

Die



## Die Göttlich-versicherte Freude/

mit den Worten: **W**arlich/ **w**arlich ich sage euch/ nemlich daß/ auf die Traurigkeit/ das Leiden und den Tod/ die ewige Freude folgen werde. Diese ist/ wie ich recht glaube/ auch mit Herz und Mund bekenne/ eine **G**öttlich-versicherte Freude vom rechten **W**arlich- und **A**men-**H**ERRN **J**ESU/ der die Wahrheit selbst ist/ deswegen in casu recto der **A**men/ Apoc. III, 14. genennet worden ist/ in welchem alle **G**ottes: Verheissungen sind **J**a in **J**hm/ und sind **A**men in **J**hm/ II. Cor. I, 10. Dieser **A**men versichert hochbeteuerlich durch das Syrische Wort **ܐܡܢ** durchs Griechische **ἀμην** oder **ἀμῆν**, **A**men/ **W**arlich/ so beym heiligen Evangelisten 102mal/ (\*) und im Evangelio Johannis, zum Beweis des Superlativi, dessen die Ebræer Mangel haben/ allezeit gedoppelt **A** **M** **E** **N**/ **A** **M** **E** **N**/ **w**arlichst/ **g**ewißlichst/ vom Ebræischen **ܐܡܢ** **w**arlich/ **g**ewießlich/ gefunden wird. Es hält zwar Nicolaus Füllerus (\*\*) dieses **A**men vor keinen Eydschwur/ wie es auch/ insgemein zusagen/ nur ist eine Versicherung und Bestätigung der Wahrheit/ wie **ἀληθῶς**, **w**ahrhaftig/ **g**ewießlich: Es ist auch kein förmlicher und zierlicher Eydschwur/ jedoch ist es/ absonderlich und gedoppelt gesetzt/ (\*\*\*) die stärkste Bestätigung der Wahrheit/ die sonderbare Versicherung eines Schwehrenden/ eine Göttlich- hochbeteuerliche/ eine kräftig- volle Versicherung im Neuen Testament/ gleich dem Göttlichen Eyd-Schwur im Alten Testament: **S**o war ich lebe/ spricht **G**OTT/ welcher Eyd durchs **A** **M** **E** **N** erkläret worden ist/ Ebr. XIII, 6. 14. Durch dieses **w**arlich/ **w**arlich hat **J** **E** **S** **U** **S** fürnemlich seine vorerwählte Zeugen von **G** **O** **T** **T**/ die Apostel/ folgender Weise/ alle Apostolische Männer/ Jünger/ Jüngerinnen/ insgemein alle im rechtschaffenen Christenthum versichern wollen/ daß bey ihm sich niemand ein weltliches Pracht und Freus-

III. Theil.

3

Denk

(\*) Conf. B. Joh. Gerhard T. 2. Harmon. Evangelistar. pag. m. 1550.  
B. Christoph. Crinesius in Lexic. Syriaco, pag. m. 22.

(\*\*) Nicolaus Füllerus, lib. 1. c. 2. Miscellan. sacr. pag. m. 24. seqq. Conf. B. Joh. Mich. Dilherrus in Eclogis sacris N. T. Syriacis, græcis, latinis, pag. m. 5. Crinesius cit. loc.

(\*\*\*) B. Philipp. Melancht. T. 3. oper. in Joh. p. m. 832. B. Salom. Glassius, Philol. sacr. l. 3. Tract. 5. pag. m. 470. B. Joh. Quistorp. annotat. in N. T. pag. m. 179. B. Joh. Cunr. Dannhaverus, Laet. Catech. part. 7. p. m. 253. seqq. ubi integra ejus concio de voce *Amen*, in qua *Amen* voti, fidei, eucharistia, *Amen* pusillum, subreptitium, impium, deductum legi potest.



den Reich/ kein sitzen im Rosen-Garten/ keine Welt-Herrlichkeit einzubilden/ sondern vielmehr  $\lambdaύπη$ , die Traurigkeit/ oft unaussprächliche Traurigkeit zu empfinden/ und äußerliche Merckzeichen von sich zu geben/ daß die Seele bis in den Tod betrübet wird; wie die Apostel über der sichtbaren Entbehrung der Gegenwart  $\text{E H N Z S Z Z}$ / bis in dessen Grab/ und sie sonsten/ auch mit ihnen die Glaubige und Außervählte/ um der Sünde willen/ viel und grose Traurigkeit/ auch Trübsalen in der Welt in allen Ständen ausgestanden und auszustehen haben/ so  $\text{J E S U S}$  ein Kleines genennet hat. Diese Traurigkeit/ Weinen und Heulen muß man (sind des seligen Lutheri (\*) Wort) verstehen in dem hohen Stand/ nemlich der Apostel und Christen/ nicht nach äußerlichen und weltlichen Sachen/ da es dennoch also gethan ist/ daß dieß Kleine (welches heist Traurigkeit) in allen Ständen/ so von  $\text{G D Z}$  geordnet sind/ mitlaufen muß/ so man in denselben Göttlich leben und recht thun will. Als wer da will in dem Ehestand ein frommer Hauß-Vater seyn/ der wird auch wol etwas hiervon erfahren/ was dieß Kleine ist/ sein Gefind/ Nachbar/ Summa/ der Teuffel wirds ihm wol sagen/ daß ers nicht sonst darff lernen. Also auch im weltlichen Regiment und Herrschafft/ ein Fürst/ Amtmann/ Burgermeister &c. so er will fromm seyn/ und sein Amt redlich ausrichten/ den soll die Welt auch wol lehren/ was Traurigkeit und Unglück heisse/ was für Bosheit/ Untreu und Berrätheren bey seinen eigenen Untertanen ist. Ich sage von frommen und Gottsfürchtigen/ denn die andern/ die ihres Standes nicht achten/ und nach  $\text{G D Z}$  nichts fragen/ sondern leben und thun/ wie sie gelüftet/ die gehen uns nichts an/ werdens zu seiner Zeit wol anders finden. Und  $\text{G D Z}$  (fuhr Lutherus fort) hat es sehr wol geordnet/ daß Er die Leute in solche Stände und Amt bringet/ ehe sie solches wissen und gewahr werden/ das junge Volk hezet er zusammen in den Ehestand mit Pfeiffen/ Pauken und tanzen/ daß sie mit Freuden hinangehen/ und wehnen/ es sey eitel Zucker: Also auch Fürsten und Herrn giebt er grose Ehr und Herrligkeit/ hängen ihnen Gold und Rätten an den Hals/ setzet sie auf Sammet Küssen/ lässet ihnen Knie beugen/ und Gnaden/ giebet ihnen grose Schlösser und grossen Pracht/ daß man

meis

(\*) B. Luther. T. 7. Altenb. p. m. 213. seq.



meinet/(wer es nicht erfahren) es sey eitel Freude und Lust da. Aber also muß er sie hinan bringen/ und den Ochsen das Seil über die Hörner werffen. Darnach wenn sie drinnen sind/ so findet sich viel anders/ daß ihnen der Kügel wol vergehet/ und die Freude und Lust wol versalzen wird mit Unglück und Traurigkeit. Bis hieher Lutherus. Gleichwie aber nicht so wol in natürlichen/ als in Welt-Bürgerlichen und sittlichen Dingen/ das Ende eines Dings besser ist/ denn dessen Anfang/nach Salomonis Zeugnis im Prediger = Buch am VII, 9. Und zwar besser wegen der Gewißheit/ daß man wegen des Abfluffens nicht mehr zu zweiffeln; besser wegen der Lieblichkeit/ in dem man sich nach erlangtem guten Zweck ergötzet. Besser wegen der Nutzbarkeit/ so auf gut gethane Arbeit folget; Also ist die vom Apostel ausgestandene Traurigkeit über das Leid/Tod und Begräbniß Christi/nach seiner fröligsten Auferstehung von dem Tod und holdseligster Erscheinung/ besser am Ende/nemlich in Freude verkehret worden. Da war Freud auf Leid! Die größte Freude auf das Welt-Leid genossen die heilige Apostel nach ihren seligsten Tod in himmlischer Seligkeit/ wohin ihre Auserwählte Seelen gefahren/ wozu kommen sind/ igt kommen/ und bis ans Ende der Welt kommen werden aller Auserwählten Seelen/ die in **EHRS** glaubig abgeschieden. Die höchste Freude entstehet bey der Auferstehung der Gerechten und höchst-clarificirten Leiber/ wann Leib und Seel vereiniget/ und die Fülle aller Seligkeit/ Freud und Herrlichkeit ewiglich geniesen werden. Das saget Amen/ der getreue und wahrhaftige Zeug/ **Jesus Christus**/ unser **HERR**/ Apocal. III, 14. Der Königliche Prophet David wuste viel zusagen/ daß gleichwie am Abend das Weinen/ und am Morgen die Freude/ Psal. xxx, 6. Also wuste er auch viel mit allen Heiligen zusprechen/ wie zwar bis an unserm Lebens-Abend/ bis am Welt-Abend das Weinen über vergangene/ und gegenwertige Leidvolle Dinge; jedoch am Morgen/ nach der seligsten Seele Abschied vom Leib/ und sonderlich am Morgen der angebrochenen Ewigkeit die himmlische Freude vorhanden sey. Die mit Ehren säen/ werden mit Freuden ernden/ Psal. cxxvi, 5. So dann/ **ODER!** für Dir ist Freude die Fülle/ und lieblich Wesen zu Deiner Rechten ewiglich/ Psal. xvi, 21. Der Fürstliche Prophet Esaias am XXXV, 10. weiß hiervon nicht gnugsame Wort zuführen/ deswegen kurz verfassend gesprochen: Die Erlösten des **HERN** werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen/ ewige Freude wird



wird über ihrem Haupt seyn/ Freude und Wonne werden sie ergreifen / und Schmerzen und Seuffzen wird weg müssen. O der Freud aufs Leid ! Welche hier unter der Zahl der außervählten Knechte und Mägde Gottes gehungert/ gedürstet/ traurig gewesen/ die sollen und werden dort himmlisch essen und trincken/ frölich seyn und für gutem Muth jauchzen ; hingegen sollen ihre Feinde/ die Gottlose/ Unglaubige und Verstockt-gebliebene hungern / dürsten/ zu schanden werden/ für Herzenleid schreien und für Jammer heulen/ Es. LXV, 14. Alsdenn wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit wieder die/ so ihn geängstiget/ und so seine Arbeit verworffen. Wann dieselbigen ( Gottlose/ Feinde und Aengster der Gerechten ) solches sehen/ werden sie grausam erschrecken für solcher Seligkeit/ der sie sich nicht versehen hätten. Und werden untereinander reden mit [später] Reu/ und für Angst des Geistes seuffzen. Das ist der/ welchen wir etwa für ein Spott hatten/ und für ein hönisch Benspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig/ und sein Ende für ein Schande. Wie ist er nun gezählet unter die Kinder Gottes und sein Erbe ist unter den Heiligen? Sap. v, 1. seqq. Wo? in himmlischer Seligkeit und Freude ! Diese ist hier unaussprechlich ! Es hat kein/ sich in seiner Schwachheit gelassenes/ Aug gesehen/ kein Ohr gehört/ und ist in keines Menschen Herz kommen/ das GOTT bereitet hat denen/ die Ihn lieben/ sprach Es. LXIV, 4. wiederholte es/ I. Cor. II, 9. Paulus, der den Geist Christi hatte/ der entzucket ward bis in den dritten Himmel/ und hörte unaussprechliche Wort/ welches kein Mensch sagen kan/ II. Cor. XII, 2, 4. Ob der dritte Himmel/ der Zahl nach / der Luft- und Stern-Himmel/ das himmlische Paradies/ oder der Vollkommenheit nach/ gemeinet/ weil die dritte Zahl [\*] die vollkommlichste und heilige Zahl ist/ ist weder zu erklären/ noch zuerforschen/ doch vermuthlich per epexegetin, das himmlische Paradies gewesen/ weil das Irdische mit dem Wasser der Sündflut gänzlich überschwemmet / mit dem Meer bedeckt/ daß niemand eine Stelle zeigen / finden und darinnen leben kan. Er hat GOTT und was uns himmlisches noch verborgen/ gesehen

(\*) Juxta *Morbodeum, Ausonium, Phurnutum*, aliosque plures, cit. à *Joh. Georg. Dorscheo*, dissertatione de Spiritu, aqua & sanguine, pag. m. 37. seq.



hen/ wie (\*) die heilige Engel und auserwählte Seelen sehen/ wiewol es unfehlbar nicht zu wissen/ zumal er durch die Allmacht Gottes erhoben/ auf andere Weise Gott und das Himmlische sehen können/ also uns genügen mit dem *ὅτι*, daß er gesehen und gehöret/ ob wir schon das *ὅτι*, wie er gesehen/ nicht wissen können/ doch wissen/ daß er ein gewisses Maß der himmlischen Freude/ auf seine grosse und mannichfältige Trübsal/ empfunden habe. Das verursachte ihn/ andere Leidtragende damit tröstlich also anzureden: Das ist je gewisslich war/ sterben wir mit Christo/ werden wir mit ihm leben/ dulden wir/ so werden wir mit Ihm herrschen/ II. Tim. II, 11. Unsere Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schafft eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit/ I. Cor. IV, 17. Was Paulus gethan/ hat Petrus nicht unterlassen/ die Traurigen also aufzurichten: Ihr seid traurig in mancherley Anfechtungen/ auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde/ denn das vergänglichliche Gold/ das durchs Feuer bewahret wird/ zu Lobe/ Preis und Ehre/ wann nun offenbaret wird Jesus Christus/ werdet ihr euch freuen/ mit unaussprächlicher und herrlicher Freuden. Und das Ende eueres Glaubens davon bringen/ nemlich der Seelen Seligkeit/ I. Pet. I, 6, seqq. Derowegen freuet euch/ daß ihr mit CHRISTO leidet/ auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Bönne haben möget/ I. Petr. IV, 13.

Gleichwie nun niemand an der Göttlich-versicherten Freude der Auserwählten in der zukünftigen Seligkeit und Herrlichkeit zu zweiffeln Ursach hat; also ist auch das glaubige Kind Gottes Göttlich versichert/ es sey die himmlische Freude der Auserwählten

### Die vollkommlichste Freude/

und zwar wegen der Göttlichen Schau / nach des HERRN JESU Versicherung: Ich will euch wieder sehen. Wann? über ein kleines! Und zwar Anfangs-weiß/ da CHRISTUS vom Toden siegreich auferstanden/ da Er/ als die grösste Freude/ da Er/ als der beste/ liebreichste/ treu-beständigste Freund/ der ihnen zur Schau seines höchst-clarificirten Leibes/ ihre Augen erhaben und erleuchtet/ ihnen zur grössten/ innerlichen/ geist-

(\*) Vid. B. *Jacobus Martini*, (utinam integrè) *examinatae Theologiae Scholasticae Martini Becani*, Jes. part. 1. §. 15. Disp. 7. pag. m. 116.

Conf. B. *Gerb. T. 2. Harm. Evangel. pag. m. 155.*

Conf. *Joh. Maldonatus* in Joh. p. m. 464. *Cornelius à Lapide* in Joh. p. m. 497.



geistlichen und wahren Freude erschienen ist/ welche Jünger froh worden/ daß sie den **HERRN** sahen/ Joh. xx, 20. Und noch dazu/ biß zu seiner frölichen/ majestätischen und sichtbarn Himmelfart. Über den erschienenen unsterblichen Leibe und Leben des **HERRN JESU** empfunden seine Jünger eine immerwehrende Freude/ welche alle Freude eines Weibs über den gebornen Sohn weit übertrifft/ die aus den Herzen durch kein Leid alles ausgestandenen Welt-Leids getilget werden kunte. Diese Freude wurde am grossen Pfingst-Fest Neues Testaments bey-in-und durch die sichtbare Ausgiesung des Heiligen Geistes über Sie gestärcket und vermehret/ der Sie der beständigsten Gnaden Gottes versichert/ und in alle himmlische Wahrheit/ ohne Irrthum in Glaubens-Sachen geführt/ und verliehen/ daß sie/ als *θεοδιδασκoi*, Gottes-Gelehrte/ von dem Tage an/ des Pfingst-Fests/ Ihn hinfort nichts mehr gefraget/ auch im himmlischen Leben nicht mehr zu fragen Ursach haben/ weil darinnen ihnen die Geheimnisse Gottes offenbar worden sind. Nach ihren seligsten Tod ist ihre auf Erden angefangene/ gestärckte und vermehrte Freude/ zur vollkommlichsten Freude worden/ da ihre seligste Seelen zur klaren und wahren göttlichen Schau und himmlischer Freude aufgenommen/ dieselbe unaussprächlich geniesen/ biß Sie über ein kleines/ nach der göttlichen Zeit-Rechnung/ da tausend Jahr vor **GOTT** / wie ein Tag / der gestern vergangen und wie eine Nachtwache/ mit dem allgemeinen Richter **Jesu Christo** kommen und sitzen werden auf Stühlen und richten die zwölff Geschlechter Israëlis, darauf sie sich mit unaussprächlicher und ewiger Freude freuen/ den Drey-Einigen **GOTT** und **JESUM** ewig in Freuden über alle Freude sehen. Nicht aber Sie alleine/ sondern auch alle beständig-glaubige und auserwählte Kinder **GOTTES**. Lasset es sich in diesem Leben oft ansehen/ als wolte **GOTT** und unser Heyland **JESUS** sich nicht sehen lassen/ sondern habe sich uns entzogen/ Er sey mit seiner Gnaden-reichen Gegenwart von uns gewichen / und kein rechter Glaube/ kein Trost/ kein innbrünstiges Gebet bey uns sich finden will/ deswegen aus der Tieffe schreyen: **HERR**/ worum trittest Du so ferne? verbirgest dich zur Zeit der Noth? Psal. x, 1. Und der **HERR** uns antwortet: In diesem Leben kanst du mein Angesicht nicht sehen/ kein Mensch lebet / der mich sehen kan/ Exod. xxxiii, 20. **GOTT** wohnet in einem Licht/ da niemand zukommen kan / welchen kein Mensch gesehen hat/ noch sehen kan/ in diesem Leben/ I. Tim. vi, 16. So ist doch je näher die Noth/ je näher **GOTT**. Der **HERR** lasset sich gerne sehen und siehet uns theoreticè und practicè, zeitlich Hülffreich/ kom



Kommet zu uns mit Trost/ Linderung / gedultiger Ertragung und Abwendung der Traurigkeit und des Leidens/ Thren. III, 32. I. Cor. X, 13. Der **HERR** lästet sich von uns willigst sehen **Geistlich** durch den Glauben/ und siehet uns gnädigst an/ indem Er sich/ in unsern Herzen zu wohnen/ gefallen lästet. Ephes. III, 17. Da giebt der **Heilige Geist** Zeugnis unserm Geist/ daß wir **Gottes Kinder** sind/ und führet uns/ den **HERRN JESUM** zu sehen im Geist und Glauben durchs **Göttliche Wort** und durch die heilige **Sacramenta**. Ist gleich dieses eine **enigmatische** / dunkle und kurze / ist doch eine wahre / dem **HERRN** angenehme Schau. Bleiben wir dem **HERRN** getreu bis in den Tod/ wird nach diesem Leben die rechte / gesunde / heilige / klare / aufgedeckte / ewige / unzerstörliche / herrlichste / vollkommlichste und seligste **Himmels-Schau Gottes und Christi** folgen. Da wird des **Glaubigen Wort** erfüllet: **Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / und will satt werden / wann ich erwache nach deinem Bild / Psal. XVII, 15.** **Ich sehe das Gute des HERRN im Lande der Lebendigen / Ps. XXVII, 13.** **In deinem Licht sehen wir das Licht / Psal. XXXVI, 10.** **Ich bin dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue / Psal. XLII, 3.** **In meinem Fleisch / mit meinen Augen sehe ich GOTT / Hiob. XIX, 26.** **Wir schauen Gott von Angesicht zu Angesicht / I. Cor. XIII, 12.** **Wie Er ist / I. Joh. III, 2.** **So werden Ihn seine Knechte und Mägde dienen und sehen sein Angesicht / Apocal. XXII, 4.** Daraus entstehet die herrlichste **Seligkeit** / die vollkommlichste **Freude**. Was die **zukünftige Seligkeit** seye / habe ich einsten (\*) in **Frag und Antwort** fürgestellt. Ist fasse ichs kürzlich **zusammen** / wesentlich zu sagen / den **Drey-Einigen Gott und Christum** hell / klar / eigentlich / unbedeckt / unbeschattet / vom **Angesicht zu Angesicht** zu sehen. Das ist aber kein **leibliches anschauen** / sondern **menschlich geredet / Göttlich zu verstehen** / weil **GOTT** ohne **Fleisch und Blut** / sondern ein **Geist** / kan **GOTT** nicht / als ein **Leib** / gesehen werden. Jedoch wird **GOTT** durch seine **wahrhaftige und vollkommlichste Schau** unsern **leiblichen Augen** / unsern **Seelen-Aug** sich selbst / zugleich seine **innbrünstige Liebe** / seine **holdseligste Freundlichkeit** / seine **erquicklichste Süßigkeit** mit vollem **Maß** den **Seligsten** mittheilen / daß sie daraus die **überschwenglichste / unbegreiflichste / die vollkommlichste / die ewige Freuden** empfahen und in **höchster Herrlichkeit** genießen

(\*) Conc. von der **Auserwählten Hoch-Wohlstand nach dem Tod** / part. 3. **Ehren-Gedächtnus** / pag. 16. seqq.



sen werden. Ich versichere mit dem seligsten Augustino (\*): *Visio DEI est tota vita aeterna*, dem Wesen nach/ ist Gottes Schau das ganze ewige Leben. Dannenhero wann die Verdammte das Angesicht Gottes sehen könnten/ würden sie von aller höllischen Marter und Qual befreuet und wie im Paradies leben. Was wird aber dieses für eine grosse Herrlichkeit und Ergötzlichkeit seyn/ wann wir **GOTT** und **JESUM** sehen werden? Wir werden uns unaussprächlich und ewig darob erfreuen!

Hier in diesem Leben geschieht es oft/ daß nicht alle frölich seyn/ die lachen/ auch wann das Herz traurig ist/ so hilfft keine äußerliche Freude/ *Prov. XIV, 10.* Dort aber in der himmlischen Ewigkeit ist die Freude der Auserwählten die vollkommlichste Freude wegen der **Herzens-Durchdringlichkeit** / nach **JESU** Worten: **Euer Herz wird sich freuen.** Hier in der argen Welt / in der unseligen Angst-Gruben und des Teuffels Käyserthum/ voll böser Geister/ voll schwerer Trübsal/ greulicher Irrthümer und mancherley Wiedervertigkeiten/ stellet man sich oft frölich von aussen/ der Mund lachet/ dagegen das Herz von innen blutet und weinet/ oder für Angst und Betrübnuß leidet. Die himmlische Freude ist die vollkommlichste Freude / weil sie kommet von dem **GOTT** aller wahren Freude/ ist in **GOTT** / gehet zu **GOTT** / durch **GOTT** und unsern Heyland **JESUM CHRISTUM**; Diese Freude gehet von Herzen/ ins Herz/ durchs Herz/ in alle Glieder des Leibs/ womit die glorificirte Seele angefüllet ist. **Es freuet sich Leib und Seele in dem lebendigen Gott/ Psal. LXXXIV, 3.** O wie freuet sich der Auserwählte im **HERRN** und seine Seele ist frölich in seinem **GOTT**/ da sie (\*\*)  
gedencket/ wie sie auf Erden in großer Trübsal / Jammer / Angst und Elend ist herum gezogen/ hat Armuth/ Verfolgung/ Schmach/ Hohn und Spott/ um des Evangelii willen/ leiden/ und den gottlosen Buben ein Narr/ ein Fluch / ein Feg-Opffer seyn müssen! Nun lebet und schwebet sie mitten unter den heiligen Engeln / und unter den triumphirenden Christen/ in ewiger Freud und Bonne. Da ver-speiet und verachtet sie den stolzen Pracht der aufgeblasenen Welt/ und dencket: Psun der stinckenden Hoffart auf Erden/ da sich einer über den andern erhebet/ pranget in Sammet/ Gold und Senden/ bauet stadliche Häuser/ trachtet nach eitler Ehre/ wie er am Königlich-

(\*) B. Augustin. lib. de Spir. & anima, cap. 5.

(\*\*) Ita B. Philipp. Nicolai in Theoria vitae aeternae, l. 4. pag. m. 567.



lichen Pallästen/ oder an Fürsten Höfen sich einheuchlen / oder über andere herrschen möge : Was sind aller Welt Ränser / Könige / Fürsten und Potentaten gegen dem himmlischen Jerusalem ? Und was ist aller Welt Pracht gegen diese Englische Herrlichkeit ? Sie neiget mir **GOTT** den ganzen Himmel mit allen heiligen Engeln zu / und so ein Freuden-Leben führe ich unter ihnen / daß ich dafür nicht hundert tausend Welt / noch zehenmal hundert tausend irdische Königreiche nehmen wolte. Da spricht man vollkommen / als Tobias XXII, 5. Ich will mich nun von Herzen freuen in **GOTT** / weil man sich vom Herzen in **GOTT** ewiglich freuet. Ist auf Erden keine Freude gleich der Herzens-Freude / da das Herz frölich / sich alle Glieder auf ihre Weise freuen / die Sinnen erquickten / die Seele voll gutes Muths / der ganze Mensch voll Freuden / ist gewiß die himmlische Freude um so viel grösser / ja / ganz vollkommen / weil sie nicht / wie jene irdische Freude / die sich ihres Gegners / des Trauerns / immer besorgen muß / verfälschet / angefochten und ins Leid verwandelt werden kan. Die irdische Freude bleibet γλυκύπικρον, Bitter : süß / indeme Leid auf Freud kommet. Rara hora, brevis mora, selten kommet eine fröliche Stunde / die nicht lang dauert.

Scilicet interdum miscentur tristia lætis,

Sunt mala mixta bonis, sunt bona mixta malis.

Die Welt gleichet einem Sack / worinnen Freude mit Leid / das Gute mit Bösen / das Böse mit Guten vermänget wird / dabey die böse Stunde machet / daß man aller Freude vergisset / Sirach. XI, 29. Die himmlische Freude bleibet Herzens-durchdringlich / unzerstört / weil in der heiligen Stadt / im neuen himmlischen Jerusalem **GOTT** abwischet alle Threnen von ihren / der Auserwählten / Augen / und der Tod nicht mehr seyn wird / noch Leid / noch Geschrey / noch Schmerzen mehr seyn wird / denn das erste ist vergangen / Apoc XXI, 4. Festinemus ergo ingredi in civitatem illam, in qua nulli sunt terræ motus, nulli gemitus, vel suspiria, sed DEI laus assidua; in qua nulla pericula, sed securitas firma; in qua non est mortalitas, sed vita æterna; in qua rancor nullus, discordia nulla; sed pax plena; in qua nullus esurit, nullus sitit, quia satietas illic perfectissima, daß ich mit Casario (\*) rede : Derowegen  
 III. Theil. R lasset

(\*) Casarius Heisterbacensis, part, 2. libr. XII. c. 59. ult. illustrium mira-\*



lasset uns eilen einzugehen in jene Stadt des himmlischen Jerusalems/ in welcher keine Erdbeben/ keine Seuffzer/ sondern das Lob Gottes ohn unterlaß; worinnen keine Gefahr/ sondern die beständige Sicherheit; nicht ist die Sterblichkeit/ sondern das ewige Leben; kein Gestänck/ kein Zwietracht/ sondern völliger Friede; in welcher niemand hungert/ niemand durstet/ weil allda die vollkömlichste Fülle. Die Außergewählte leben im ewigen Leben/ schmecken die Beheimnuße Gottes/ lieben GOTT und sich untereinander freuen mit unaussprächlicher Freude. O wie selig sind die vom HERRN dahin geführte! In Betrachtung/ daß darinnen die Freude ohne Leid; das Leben ohne Schwachheit und Kranckheit; die Ruhe ohne Feinde/ Krieg und Streit; Überfluß ohne Mangel/ Noth/ aufhören und den Tod; also Freude über alle Freude immer und ewiglich seyn und bleiben wird.

O der vollkömlichsten Himmels = Freude der Außergewählten/ auch wegen ihrer Schau der Verdammten in der Hölle/ oder weil sie die Verdammte darinnen sehen werden. Freuet sich/ nach unsers Henlands Worten/ die Welt/ die Welt = gesinnten/ die Gottlose in der Welt/ und zwar über der Leidtragenden Kinder GOTTES Unglück/ Kreuz/ Leiden/ Trübsal/ Traurigkeit/ Angst/ Noth = und Todes = Fälle auf Erden/ wird es dort gewießlich umgekehret werden/ da die außergewählte Kinder GOTTES im Himmel sich freuen/ auch die ietzt unaussprächliche Zahl so wol der Teuffel/ als der Verdammten sehen/ und ihre unmäßig = grosse Pein/ Marter und Qual betrachten werden. Die Außergewählte sehen die Verdammte hungern ohne Speisen/ dursten ohne Franck/ in Finsternuß leben ohne Licht/ im Gestänck ohne Wohlriegenheit/ im Schmerken ohne Linderung/ in Kranckheiten ohne Hülffe/ im Feuer ohne ausleschen/ in der Hitze ohne Kühlung/ in der Kälte ohne Wärme/ im Heulen ohne aufhören/ im Geschrey ohne Erhören/ im Leiden ohne Trost/ im Weheklagen ohne stillen/ im Sterben ohne dem Tod / in dem ewigen Tod und augenblicklichen aufwachen zur ewigen Unsterblichkeit. Die Außergewählte voll Freuden schauen die Leichnam der Leute/ die im HERRN mißgehandelt haben: Denn ihr Wurm wird

\* colorum & Historiarum memorabilium ante annos 500. pag. m. 485. Cæterum *Cæsarium Heisterb.* inter fabulosos Scriptores etiam Catholicici, ut vocant, Scriptores retulerunt. Et tamen *Chryf. Henricus* in menologio Cisterciensium, apparat. c. 9. p. 33. eum, ceu Sanctum & divinitus illuminatum frustra defendit. conf. B. *Joh. Geore. Dorscheus* nosster in *Hologetico catholico* Kirch. p. m. 274. seq.



wird nicht sterben / und ihr Feuer wird nicht verleschen und werden allem Fleisch (der Auserwählten) ein Greuel seyn / Esa. LXVI, 24. Die Verdammte stehen nicht nur allein gleichsam auff dem Pranger zur ewigen Schmach / sondern auch werden noch dazu auf das allergrausamste gemartert / darüber sich die Auserwählte zum höchsten erfreuen werden. Ursach: Sie bezeugen dadurch / daß sie sich vor der höllischen Qual nimmermehr zu fürchten / und daß alle ihre leibliche und geistliche Feinde / die Welt / Fleisch und Blut / der Teuffel / die Hölle / der Tod / und alle Macht der Finsternuß ihre ganze Macht / den Stachel und Sieg verlohren / der Satan verworffen / der vormals sie verklaget Tag und Nacht für Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammis Blut / und durch das Wort ihrer Zeugniß / und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch / ihr Himmel / und die darinnen wohnen / Apocal. XII, 10. 11. Wie solten nicht die Auserwählte mit Freuden ihre Feinde im höllischen Psuhl sehen / die sie vormals geängstiget / und ihre Arbeit im HERRN verworffen haben? Ach! wie werden sich die Verdammte über der Auserwählten Seligkeit betrüben / ängsten / dawieder murren / brüllen / toben / wüten / und doch die Auserwählte im Himmel nicht sehen können / weil eine grosse Kluft zwischen ihnen befestiget / darüber diese triumphiren werden. Gewieß / Mein Auge wird seine Lust sehen an meinen Feinden / und mein Ohr wird seine Lust hören an den Böshafftigen / die sich wieder mich setzen / Psal. xcii, 12. Ja / DU wirst mit deinen Augen deine Lust sehen / und schauen / wie es den Gottlosen vergolten wird / sonderlich in der Hölle / Psal. XC, 8. Der Gerechte wird sich freuen / wann er solche Rache siehet / Psal. LVIII, 11. Die Privat - Rache / die Schaden - Freude über den Untergang seines Feindes auf Erden ist sündlich. Im Himmel aber freuen sich die Auserwählte nicht Rachgierich / sondern aus Liebe und Lust zu der Gerechtigkeit Gottes. Weil GOTT von Gottlosen verachtet / Sie ohne Buße und Glauben in Sünden gestorben / nach ihren Verdienst von der göttlichen Gerechtigkeit abgestraffet worden / ruffen die Auserwählte voll herrlicher Freude: HERR Zebaoth / Du gerechter Richter / Du hast uns deine Rache sehen lassen über Sie /



Jer. LV, 20. **HERR**/ du bist gerecht/ der da ist/ und der da war/  
 und heilig/ daß du solches geurtheilet hast. Ja/ **HERR** allmächtiger  
**GOTT**/ Deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht! Apo-  
 cal. xvi, 5.7. Die Stimme grosser Scharen im Himmel sprächen:  
 Halleluja. Heil und Preis/ Ehre und Krafft sey **GOTT** unserm  
**HERRN**. Dann wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte/  
 Apocal. XIX, 1. 2. So wenig die Außergewählte Nachgierig im Himmel / so  
 wenig/ und gar nicht werden Sie ein Mitleiden mit den Verdammten  
 haben. Erwogen/ daß **GOTT** sich über diese/ die sich selbst nicht wehrt ge-  
 achtet des ewigen Lebens/ in der Hölle nicht mehr erbarmet/ sondern / auf seine  
 allerheiligste Weise/ in ihrem Unfall lachet/ und ihrer spottet/ wann  
 kommen/ das sie fürchten/ Prov. I, 26. Der im Himmel wohnet/  
 lachet ihr/ und der **HERR** ihr spottet/ Psal. II, 4. Die Gerechten werden  
 sehen und ihrer lachen/ Psal. LII, 8. wie der fromme/ unparteiische / ge-  
 rechte/ wahrhaftige und Tugendreiche König der Dänen und Wenden/  
 Kanutus sich vor niemand gescheuet/ keinem Mörder und Strassenrauber/  
 durch Vergebung der Missethaten und Schenckung des Lebens / sein Mitlei-  
 den bezeuget/ auch seines Blut-Freunds oder Bettern nicht geschonet/ der unter  
 dem Hauffen der zum Tod Verdammten (\*) geruffen: Er sey des Fürstens  
 Kanuti Anverwander oder Better/ und begehre/ nach dem Bluts-  
 Verwandnuß: Recht/ Gnade und das Leben / er geantwortet ohne Mit-  
 leiden: Cognato nostro, ut honoratior sit, subliorem parate crucem:  
 Damit unser Better einen ehrlichem Ort habe/ machet ihm einen  
 höhern Galgen; Wie Abraham und Lazarus über das Geschrey des Ver-  
 dammten: Ich leide Pein in dieser Hölle/ sich nicht erbarmet; also wer-  
 den auch die Außergewählte im Himmel gegen die Verdammte sich nicht mit-  
 leidig erzeigen / wann schon der selige Mann seine gewesene Ehe-Frau in der  
 Hölle/ diese/ in der himmlischen Freude / ihren gewesenen Ehemann in der  
 Qual/ die Eltern ihre Kinder/ die Kinder ihre Eltern/ die Brüder/ Schwestern/  
 Freunde und andere einander in höllischer Pein sehen/ sondern freudigst ruffen  
 werden: Dieser Verdammnuß ist ganz recht. Sintemal/ nach dieser  
 Zeit/ die Zeit der Gnaden **Gottes** vergangen / ist bey dem Außergewählten keine  
 Zeit mehr übrig zum Mitleiden gegen die höllische Gemeine/ dabey die Außergewählte  
 die höchste Freude genießen.

O der Himmels = Freude ! welche die Vollkömlichste ist  
 wegen der Beständigkeit/ nach des **HERRN** **ES** **ES** **ES**

(\*) Albert, Kranzius, lib. 3. Wandalia, cap. 32. p. m. 73.

Ver-



**Versicherung:** Eure Freude soll niemand von euch nehmen. Es ist zwar nach der Moscowiter (\*) Sprichwort/ derjenige/ der keine Freude zuhoffen habe / nicht wol für einen Menschen zuhalten/ jedoch ist auf Erden keine Freude/ ohne mit dem Bedinge der Unbeständigkeit/ daß sie bald aufhören/ und in Traurigkeit verwandelt werde. Wir empfinden keine so große/ wahre und dauerhafte Freude / daß nicht Eckel/ Verdruß und Leid darauf bald folge. Es kan/ mit dem liebsten Luthero (\*\*\*) zureden/ ein Christ keine Freude auf Erden haben / die da vollkommen und recht schaffen sen. Dann ob du gleich aller Welt Freude hättest auf einen Hauffen/ so wäre dir doch damit nichts beholffen / wieder eine Anfechtung/ oder Unglück zustehen; Denn Welt-Freude stehet allein auf ungewiesenen zeitlichen Güttern / Ehre und Lust/ &c. und kan nicht länger bleiben/ denn solche da sind/ sondern vergehet und verschwindet/ wann sie nur ein sauer Wind anbläset/ und ein klein Ungemach leiden soll. Diß ist aber (im Vorschmack auf Erden der Freudenreiche Trost/ der innerlichen Friede und die Freude in G O T T/ dort im Himmel) eine solche Freude/ die da ewig bleibet/ wie auch ihr Grund ewig ist/ und mitten in äußerlichem (und zeitlichem) Betrübnuß und Unglück bestehet und zunimt/ daß man mit frölichem Herzen sich aller Welt Freude verzeihen und verachten kan. Dagegen ist die himmlische Freude ohne Eckel/ Verdruß/ ohne nachfolgendes Leid und Zerstörlichkeit. Ewige Freude wird auf ihrem/ der Erlösten des H E R R N Haupt seyn/ Bonne und Freude werden sie ergreifen / aber trauern und seuffzen wird von ihnen fliehen/ Es. LI, 11. Für dir ist/ O G O T T/ ist Freude die Fülle und lieblich Wesen zu Deiner Rechten ewiglich/ Ps. xvi, 11. Immerdar/ Ps. xxiii, 6. Sie ist eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit (und Freude) II. Cor. IV, 17. Ist eine unvergängliche/ unaussprächliche und herrliche Freude/ I. Petr. I, 4, 8. Wehret von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Apocal. XXII, 5. O Gaudium super omne Gaudium, vincens omne Gaudium, extra quod non est Gaudium (\*\*\*)! O der Freude über alle Freude/ so alle Freude übertrifft/ ausser welcher keine Freude ist! O der Göttlich versicherten/ und der vollkommlichsten Himmels-Freude / so die außersüßsten

(\*) Hulsii 1zte Schiffart in Nord-Osten/pag. m. 41

(\*\*) B. Luther. Tom. VI. Altenb. p. m. 346.

(\*\*\*) B. Augustin. in soliloq. c. 35. p. m. 199.



ten Kinder **G O T T E S** unzerstörlich in Ewigkeit geniesen werden!  
 Da heist es / nicht optativè, Wuntsch = weiß / vivat electus! Es lebe der  
 Außermählte in Freuden! Glück zu dem Außermählten! wie das Israelitische  
 Volck bey der Salbung ihrem König Salomo zugeruffen: Glück  
 dem König Salomo / I. Reg. I, 39. Oder / wie die Ost-Indianische  
 Inwohner zu Achin vor ihrem König ihre Hände in einander schlagen / und  
 gar auf den Kopff legen (\*) / ruffende: Daula tuan, con, der König lebe!  
 sondern indicativè, Anzeigungs = weise / vivit! vivunt! Er lebe!  
 Sie leben in ewiger Freude und Seligkeit. Darinnen sie **G O T T** schauen/  
 der alles in allen ist / I. Cor. XV, 28. Gloria in excelsis DEO! Ehre sey  
**G O T T** in der Höhe!

Der mich und dich in Ewigkeit  
 Mit Früchten der Unsterblichkeit  
 Ganz Engel-süß ergetzet /  
 Zur Himmels-Freud gesetzt!

Da wohnen wir vor Gottes Stul/  
 (Die Bösen sind in Höllen-Pful)

Wir haben Freud und Bonne:

Da ist kein Nacht = noch Tages = Licht  
 Des Allerhöchsten Angesicht

Ist unser Tag und Sonne.

Eja / Eja / da

Wir regiren / triumphiren

**G O T T** zu Ehren /

Ewig / ewig (\*\* ) ohn aufhören.

Das  
 ist Freud  
 auf Leid!

Wie

(\*) Zehende Schiffart der Holl- u. Seeländer in Ost-Indien / Hulf. p. m. 44.  
 (\*\* ) Ita conclusit canticum suum : Vom sonderbaren Geistlichen Ge-  
 heimniß des künftigen Lebens B. M. Martin. Rinckhart / Archi-Diac.  
 Eulenburg. repetitum à B. M. Georgio Christoph. Streiffelio, Pastore  
 Lichtenbergensi, sub ephoria curiensi, conc. 9. im Fürstlichen Grab-  
 Mahl und Ehren-Seul der Durchl. Fürstin und Frauen / Fr. Maria/  
 gebornen und vermählten Marggräfin zu Brandenburg = Bayreuth/  
 gedruckt zu Hof 1649. pag m. 318.



Wie solte nicht Euere Liebe hieraus leichtlich urtheilen/ was vor ein grosser Unterscheid zwischen der irdischen und himmlischen Freude sey? Er ist so groß/ daß er nicht kan abgewogen und verglichen werden. Er ist grösser/ als Himmel und Erden von einander unterschieden werden. Die irdische Freude ist unvollkommen und unbeständig.

Ach! was ist doch Frölichkeit?

Eine ungesunde Zeit/

Davon oft die Seel verdirbt/

Mancher vor der Zeit hinstirbt.

Hingegen führet die himmlische Freude den Freuden-Namen mit dem Freuden-Werck von der himmlischen Wahrheit/ unfehlbaren Vollkommenheit/ sichern Durchdringlichkeit und ewigen Beständigkeit.

Drum freu ich mich allezeit

Auf die wahre Himmels-Freud.

Da uns gar nichts mangeln wird/

Da nur Freude wird gespürt.

Freude die kein Ohr berührt/

Die kein Menschen-Hertz gespürt/

Freude inn- und äusserlich/

Auf die Freude freu ich mich.

So nun die Welt-Freude mit der Himmels-Freude nicht zu vergleichen/ was haben dan so unzählig-viel wollüstige/ Welt-liebende und hoffärtige Menschen vor ein Lust an der unreinen/ unkeuschen/ vergänglichlichen und schädlichen Welt-Freude/ sich darüber und dabey in allerley Sünden und Schanden wälzen? Blindheit! Thorheit! Sünde! Schand und Verderben! Dienet jemand der Welt und freuet sich über der Welt Gnade/Gunst/ Liebe/ Ehre und Reichthum/ wie bald erwecket Neid/ Affterreden und Verleumbdung bey den Herren lange Ohren/ und anckbare Herzen/ Verfolgung/ steinerne Mäntel/ Verstoffung von Ehren/Würden und Diensten/ Beraubung Haab und Güter/ wieviel noch dazu das Leben lassen müssen/ und die himmlische Freude verscherken. Die Wollüste und Uppigkeiten/ so wieder die Seele streiten/ und den Wiedergeborenen nicht anstehen/ soll man im Angesicht nicht ansehen/ wann sie sich dem Menschen lieblich fürstellen/ sondern in derselben Abschied/ wann sie ihm den Rücken zuehren. Was folget? der Welt Lust-Lachen- und Freude ziehet nach sich ein weit ärgers Ende/ als der Türken/ von welchen

Johan-



Johannes Wierus (\*) schreibet/ wann sie eine Lust- und Lach- Freude anstellen wollen/ einem etwan einen Löffel voll Pulvers/ Heiran luc genant/ eingeben/ darauf er nichts redet/ sondern immerdar lachet/ in Meinung/ daß er wunderliche Sachen sehe/ und sich so gebärdet/ daß alle Zusehere zu sehr grossen Lachen betveget werden. Wann er zu sich wiederum kommet/ erzählet er/ wie er in diesen und jenen Orten gewesen und wunderbarliche Dinge gesehen habe / dabey sich ohne Zweifel der Teuffel in solchen Menschen eingeschlichen/ und auf seine Weise/ ihm zukünfftige Dinge entweder zweiffelhafftig/ oder lügenhafftig gewiesen/ oder verkündiget hat/ darauf Schand und Verderben folget. Es folgen auf die eitle und sündliche Welt- Luste und Freuden Herzensstiche / Kissen / Beissen des bösen Gewissens / samt der unausbleiblichen Straffe von GOTT und dem Menschen. Gewiß ist/ daß der Knecht/ so seines Herren Willen weiß / und nicht darnach thut/ wird viel Streiche leiden müssen / Luc. XII, 42. Gewiß ist/ daß Augen- Lust/ Fleisches- Lust und höffärtiges Leben/ auch Ehebruch/ Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgötterey / Zaubererey / Feindschaft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck und Zwitteracht/ Kotten/ Haß/ Mord / Sauffen/ Fressen/ Gottslästern/ Fluchen/ Sabbath- Bruch / Ungehorsam / Unversöhnlichkeit / Diebstall / Affterreden/ Berleumbden/ und alle andere Werke der grausam- im Schwancf gehenden Ungerechtigkeit sind solche lasterhafftige Werke des verderbten Fleisches/ Bluts/ der Welt und des Teuffels/ daß die / so solche (ohn grosse Busse) thun / das Reich GOTTES nicht erben werden / Gal. V, 19. seqq. dagegen sich der ewigen Himmels- Freude verlustiget machen. So seydt demnach nüchtern allezeit/ wachet und betet / thut Busse und glaubet an das Evangelium / hütet euch für groben und fürseklichen Sünden / wandelt im neuen Leben/ damit ihr von der himmlischen Freude nicht ausgeschlossen/ sondern von GOTTES Gnade/ durch Christi Verdienst und des Heiligen Geistes Grundgütigkeit dazu auf- und eingenommen werden möget.

Ihr aber/ ihr recht- bußfertige/ glaubige/ Gottselige/ in der Welt wegen grosser Trübsal Leid-tragende Brüder und Schwestern in dem HERN/

(\*) Joh. Wierus de præigiis Dæmonum & incantationibus ac veneficiis, lib. 3. de lamiis, cap. 18. col. m. 317. seq. ubi pulverem huncce plerique vocant pulverem cannabinum, ex gelotophyllide verò, vel solano, manico, vel furioso paratum suspicatur Wierus.



traget alles mit Gedult! Ein Gedultiger ist besser/ als ein Starcker. Ihr genießet bereits/ im Vorschmack/ die zukünftige Freude durch euere Buße/ euer Vertrauen zu **G D E E** / Übung nach der Wiedergeburt und Heiligung im neuen Gehorsam/ durch die Freude in **G D E E** / die Ruhe im Gewissen/ durch die Gedult der Heiligen im Leiden. Es folget das selige Ende/ das ewige Leben / darinnen zum vollkommlichsten Genuß / die allerseeligste Schau **G**ottes und **E**hristi/ als die Wurzel / Quelle und das Wesen aller unaussprächlichen Seligkeit und Freuden / alles Glanzes / alles Triumphs und aller Herrlichkeit.

Da wird sich finden Freud und Muth  
Zur ewigen Zeit beim höchsten Gut.  
**G D E E** helff / daß wir's erlangen!

Das hat langet die in **E**hristo seligst abgeschiedene Seele des Hoch-Fürstl. Herrn Camer- und Landes- Hauptmannschafftlich- Höfischen Advocati Ordinarii Kröschels. Ehe es geschehen/ hat seine erste / eine Leid-volle Stimme durch das Weinen sich veroffenbaret / zum Zeugnis / unerachtet seiner ehrlichen Geburt vom fürnehmen Eltern/ daß Er in Sünden empfangen und in Sünden geboren sey/ dem die Sünde durch das ganze Leben angehangen/ viel und grosse Traurigkeit/ Unruhe und Herzenleid gemacht hat. Führte sich gleich / bey seiner rühmlichen Erziehung / die Übung in der Gottseligkeit und der Fleiß in Studiis , dadurch Er zu grosser Rechts- Gelehrsamkeit kommen/ sein guter Lebens- Wandel / auffer menschlicher / **G D E E** herzlich abgebettenen Schwachheit und Sünde / sehr wol auf / hieß es doch von Ihm : Er hatte oft Traurigkeit in seinen Herzen. Er trat in den Ehestand mit der ihm desto hochbetrüberten Fr. Wittib. **G**ott segnete Sie beede mit einer ganz vergnügten und liebevollen Ehe/ Kindern u. Kindes-Kindern. **G**ott gab Ihm Ehrē- Aemter / sonderlich zuletzt / da von **S.** Hoch-Fürstl. Durchl. unsern allerseits gnädigsten Landes- Fürsten und Herrn / Er am 16. Aprilis dieses 1700ten Jahrs / zum Camer- und Landes- Hauptmannschafftlich- Höfischen Advocato Ordinario verordnet worden ist. Was sich sonst mit Ihm zugetragen / ist unvonnöthen jetzt zu wiederholen / weil es so wol Freunden / als Feinden bekandt / und sich niemand zu freuen / daß sich darob die leibliche / durch die Gemüths- Kranckheit vermehret / darunter Er seinen Feinden alles Christlich vergeben / darauf Er das zeitliche Leben durch den sanfft- und seligen Tod / und zugleich seine leibliche und Geistliche Feinds

III. Theil. L der



de/samt seiner Traurigkeit / ritterlich im Blut des Lambs überwunden hat. Seine Seele ist nicht mehr unter den Leidtragenden auf Erden; sie fürchtet auch keinen Streit/ Feinde und Processen; sie übereilet sich selbst nicht mehr zum Nachtheil; sie genießet dafür die himmlische Ruhe/ Freude und Seligkeit. Der Herr Kröschel hat erlangt/ was Er vorher so sehnlich verlangt / nemlich keine ungewisse und zweiffelhafftige Freude / sondern die **Göttlich = versicherte Himmels = Freude/** das Ende seines Glaubens/die ewige Seligkeit. Darinnen ergöhet Er sich mit der vollkömmlichsten Freude/ weil Er seinen **Drey = Einigen GOTT** und **Heyland JESU** klar/hell/unbeschattet / unbedeckt siehet / worinnen/wie gedacht/ die wesentliche Seligkeit bestehet. Dahero kommt seine **Herzens = durch = dringliche Freude /** da des Seligsten Seele sich herz = inniglich erfreuet. Zwar nicht darob/ weil Er/ noch vor seinem Ende/ in seinem vorhero gnädigst erlangten **Camer = Landes = Hauptmannschafftlich = Höfischen Ordinari-Advocatur-Amt/** und dem **Kirchen = Stand** am verwichenen **4ten Augusti,** **Befag des HochFürstl. an Herrn Ober - Präsidens = Beheimen Raths/** auch **Landes = Hauptmanns** allhier **Hoch = Gräfl. Excellenz von RDNB** und **Bieberstein ꝛ.** und mich ergangenen **Befehls /** besträttiget worden / sondern deswegen sich ergöhet/ weil Er vor dem **Stuhl Gottes** stehet/ **GOTT** dienet und lobet mit allen Auf erwählten / nunmehr angezogen mit dem weissen Kleid des Heils und dem Rock der Unschuld und Gerechtigkeit **Jesu Christi/** wozu Er kommen ist aus grossen Trübsalen/ der seine Kleider gewaschen / und seine Kleider rein gemachet / im Blut des Lambs/ deswegen sich seine Seele / auf ihre Weise / unaussprechlich freuet. War Er gleich auf Erden ein hochgelehrter / hochgeübter / hochersahrner und dienstfertiger Mann und Advocat, der nicht ohne Wiedervertigkeit gelebet/ achtet Er doch das alles nicht mehr/ weil Er ist im Himmel/vollkömmlich / weiß / und genießet / was nicht eitel / sondern was himmlisch und ewig ist. Liebte Er schon herzlich seine Ihm biß an seinem Tod getreue und vor Ihm sorgende alt = verlebte Frau Mutter und seine Frau Ehe = Liebste/ auch seine werthbeste Kinder/ ansehlichen Herrn Endam / angenehme An = Enckelinne / Anverwande und gute Freunde/ es schiede doch von Ihnen seine Seele willigst in den Himmel / und erwartet Sie viel lieber im Himmel zur himmlischen Freude/ als daß Er in dieses Erden und Hof = Getümmel wiederkommen mögte. Erwogen/ daß nichts auf Erden

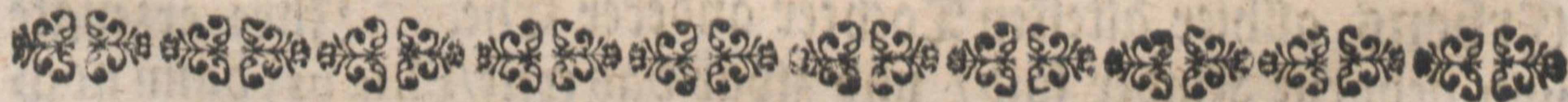
beständ



beständig = Gutes / ohne nur das beständig = Böse / Untreue / Schaden = Freud und Gottloses Wesen / hingegen Ihm die himmlische Freude niemand anzapffen / niemand antasten / und was das beste und versicherte ist / niemand von Ihm nehmen kan und wird.

O! sich sehr freu't seine Seele  
Und vergift all Noth und Qual/  
Weil sie nun Christus ihr HErr/  
Führt aus diesem Jammerthal.  
Seine Freud und Herrligkeit  
Siehet sie in Ewigkeit/  
Mit den Engeln jubiliret /  
In Ewigkeit triumphiret.

Gleichwie GOTT von des Herrn Kröschels Augen alle Ehrenen abgewis-  
schet; Also / hochbetrübtete / über 80. Jahr lebende Frau Mutter /  
Frau Wittib / Kinder / Herr Endam / An = Enckelinne / auch noch ü-  
brige Anverwandte / Freunde und Gönner / mäßiget Euch in diesem  
Trauern / höret auf zu weinen / befehlet Euch GOTT / bleibet im Gebet / seyd  
unter der Buße / Glauben / Gottseligkeit und Gedult stille / hoffet / trauet und  
wartet auff den HERRN / so wird Er Euch nicht verlassen! Er wird  
Euch stärken / gründen / segnen / bewahren / von allem Ubel einsten erlösen und  
aufnehmen in sein ewiges Freuden = Reich. Diesem unsern GOTT  
sey Preis / Lob / Ehr und Danck gesaget / Amen.



## Lebens = Lauff.

Tit. Tot.

**H**err Johann Christoph Kröschel ist den 22. May  
Anno 1648. zu H D F geboren worden. Sein Vater ist  
gewesen Herr Johann Kröschel / Hoch = Fürstl. Bran-  
denb. Zoll = und Fleisch = Aufschlags = Einnehmer / und Burger-  
meister allhier: Die Mutter Frau Ursula Sophia Krösch-  
lin / geborne Fuchsin. Sein Groß = Vater Herr Nico-  
laus Kröschel / des hiesigen Raths und Camermeister / und  
die Groß = Mutter vom Vater Frau Barbara Kröschlin /



geborne Dorschin. Bey der H. Tauffe / welche Herr M. Johann Stephan Koch / hiesiger Syn-Diaconus und Frentags-Prediger verrichtet / haben Jhn mit dem Christl. Glaubens-Befäntnuß versprochen: (1) Herr Burgermeister Hannß Wolff Hertel; [2] Frau Anna Köchin / des gedachten Herrn Diaconi Ehe-Liebste; (3) Herr Christoph Rüttner / einer Hochlöblich = Boitländischen Ritterschafft in dieser Landes = Hauptmannschafft Cassirer / auch bey der Kirchen zu St. Michael Organist. Wie Er von Kindheit an zur Gottseligkeit und den Studien von seinen liebsten Eltern und privat-Præceptoribus treulich angewiesen; also hat er sich auch im Hoch-Fürstlichen Gymnasii, hier zu HOF und zu BARKELIN dergestalt mit Fleiß und Treu unterrichten lassen / daß Er / mit Consens der Herren Professorum die Universität L E I P Z I G bezogen / daselbsten in Studiis Philosophicis, sonderlich ethicis und Politicis, auch in beeden Rechten er solche stattliche profectus erlanget / daß er / præviâ lectione publicâ & examine publico, in die Zahl der Candidatorum Juris aufgenommen worden ist. In den Ehestand ist Er getretten mit Jungfer Anna Margaretha Erbin / Herrn Burgermeisters Johann Erbens allhier ältesten Tochter anderer Ehe. Ihre erzeugte und geborne Kinder sind / und zwar das erste/Elisæus, dann noch ein Sohn und 4. Töchter / welche alle gestorben / und noch am Leben sind: [1] Catharina Kunigunda / so an Herrn M. Georg Ludwiga Goldnern / damals hiesigen / nachmals des Gymnasii zu Gera wolverdienten Rectorem verehlichtet worden / so 3. Kinder zu seinen An-Encklinnen erzeuget und geboren; (2) Jungfer Barbara Maria; (3) Jungfer Maria Sibylla und (4) der noch einige Sohn Wolff Christian Kröschel. Wie Er der Seligste 4thalb Jahr in der Stadt Münckberg Stadt = Schreiber; also ist Er Anno 1677. ein hiesiges Raths = Glied; A. 1680. Stadt =

Cam



Camermeister ; A. 1684. Stadt-Syndicus , und Anno 1700. d. 16. April. HochFürstl. Brandenb. Camer- und hiesiger Landes = Hauptmannschafft Advocatus Ordinarius worden / sonst ein hochberühmter Consulent gewesen. Da er endlich Doctor utriusque Juris werden wollen und rühmlich können / ist er am nechst = verwichenen 27. Jul. bettlägerig und febre malignâ cum scorbuto conjuncta dahin gebracht worden / daß Er / nach wolgeführten Christenthum / ausser menschlicher Schwachheit / am 9. Augusti zu früh vor 6. Uhr selig gestorben / am 10. ejusdem in seinem Erb-Begräbnuß / benge- setzet / und am 13ten ejusdem Ihm die Leich- Procession zu sei- nem Grab in dem Sanct Lorenz = Gottes = Acker / und die Gedächtnus = Predigt gehalten worden / da er 27. Jahr in der Ehe und 52. Jahr / 10. Wochen und 4. Tag auf Erden gelebet hat / dessen Leichnam **G D Z** eine fröliche Auferstehung und Vere- einigung mit der seligen Seele zum ewig-vollkömm- lichsten Freuden-Leben verleihen wolke!

**A M E N.**



**£3**

**Abdan-**



## Abdankungs-Rede.

**D**er Process ist aus! Der Advocat tod! Die Streit-Sache zu Ende! Ehe ich weiter rede/ bin ich gewiß/ Meine nach Stand und Bürden allerseits hochgeehrte und hochwertheste Anwesende/ es werde mancher dencken/ wo nicht sagen: Ach wären alle Advocaten tod/ so wäre es mit allen Processen aus/ und alle Streit-Sachen würden mit eins ihr Ende erreichen! Doch nur die würden so sprechen/ welche aus übel wollenden Gemüth die Edlen Advocaten wollen in übeln Ruff bringen/ selbe dahero mit spizigen Spruch-Wörtern: Juristen böse Christen! oder mit spöttischen Sinnbildern/ lächerlichen Fabeln/ nachtheiligen Gleichnissen/ straffwürdigen Pasquillen und wohl gar mit Exempeln der Straffen suchen anzugreifen. Wie aber dieses nur die so genandte Legum Contortores (a) und Nummorum Extortores, die Gewissen-losse Rabulas, diebische Beutelschneider und lasterhafte Zungendrescher / nicht aber gelehrte/gute und gerechte Advocaten/ angehet: Also verrathen jene ihre Thumheit/ daß sie/keinen vernünftigen Unterscheid machende so fort meynen/es müsse der Mißbrauch einer sonst guten Sache den nützlichen Gebrauch desselben allerdings mit aufheben. Dahero andere/ und zwar gescheidere/ solches wohl erwegende klüger urtheilen. Massen/wenn jenes gelten solte/ auch die besten Sachen der Welt/ wegen des mit unterlauffenden Mißbrauchs / nicht würden ohne Schuld bleiben. Ungemeine Schönheit würde so dann ein Zunder der Heilheit; Reichthum ein Beförderer der Schwelgeren; Ehre eine Stütze der Hoffart; der Adel eine Reizung des Hochmuths; Heiligkeit/ Heuscheley und die Religion selbst den Mantel des Eigen-Nutzes seyn. So mit gelehrten Advocaten. Ach wären diese nicht / wer wolte uns den Verstand der Geseze geben/die in Corpore Juris sich auf eine Zahl von 13920. belaufsen/ (b) angemercft in Digestis derselben 9198; in Codice 4554. und Novellen 168. seyn sollen. Wären keine kluge Juristen und Advocaten / wie oft würde der Unschuldige verdammt/ der Schuldige hergegen loßgesprochen werden? So doch bey **GDZ** ein Greuel! (c) Giftige Spinnen mögen demnach ihren Gift aus den schönsten Blumen saugen; Arbeitsame Bienen werden dennoch Honig samlen! Diesen nun uns ähnlichende halten wir recht schaffene

[a] Terent. Phorm. Act. II. Sc. III. (b) Lehmann, in Chron. Spir. L. V. c. LIX, p. 512. (c) Prov. XVII, 15.



fene Juristen vor löbliche/nöthige und höchstnützliche Leute/ und könnten aus dem vortreflichen Reinking (a) und andern leicht behaupten/ daß Ihr Stand Clarissima Dignitas eine höchst-ansehnliche und rühmliche Würde sey. Was brauchts aber viel Beweis? Wären Advocaten an sich verwerfliche Leute/ wie hätte der heilige Paulus sich als ein Advocat und Vorsprach können gebrauchen lassen? Man verstehe mich nur recht! Ich nenne das einen Advocaten/ der sich eines Bedrängten in seiner Noth annimmt/ vor ihm redet und also das Wort spricht. Wer aber die Apostel Geschicht fleißig gelesen/ wird wissen/ wie Paulus als ein rechtschaffener Advocat, so wohl sich selbst/ als auch andere Beträngte vertreten. Seine Lehr (e) und Leben wuste er wider die Jüden aufs gewaltigste zu vertheidigen. Ja/ da man Ihn wider Recht und Billigkeit/ auf Geheiß des Hohen-Priesters/ als damahligen Præsidenten des Geistlichen Gerichts/ aufs Maul schlug/ hatte Er Herz und Muth genug solches zu strafen; Er mißtrauete weder seinem Recht/ noch zweifelte an seiner Macht/ das Ihm zugefügte Unrecht erweißlich zu machen. War also nicht wie der sonst kluge Socrates, der in seiner gerechten Sache weder sich selbst/ noch durch den damals berühmten Advocaten Lysias wolte verantworten/ sondern erwählte lieber zu sterben. Dahero fiel auch vor den Apostel ein guter Bescheid/ von einem Theil der Richter/ so Pharisäer/ also lautende: Wir finden nichts arges (weder in der Lehr noch Leben) an diesem Menschen; hat aber ein Geist oder Engel mit ihm geredt/ so können wir mit **GOTT** nicht streiten. (f) Wider die Heyden wehrte er sich nicht weniger muthig. Wie er in ihren Poeten Epimenides, Aratus, Menander wohl erfahren/ also war er auch in Römischen Rechten wohl beschlagen/ und wolte sich seiner wohlhergebrachten bürgerlichen Freyheiten nicht ohne Noth begeben. Lex Portia & Sempronia, von Valerio Publicolâ confirmirt/ war ihm bekand/ dieses versetzte die Römischen Bürger in solche Freyheit/ daß man sich an sie nicht so leicht vergreifen/ noch auf knechtische Art mit ihnen verfahren durffte. Facinus, hieß es/ (g) vincire civem romanum, scelus verberare. Dieses Privilegium schützte Paulus vor/ darauf gründete er sich (h). So ist auch nicht weniger bekand/ wie weißlich er seine Sache wider den gedungenen Advocaten Tertullum vor dem Römischen Landpfleger Felix (i) geführet. Weder Ananias, noch Tertullus, noch sonst iemand kunte seiner Weisheit widerstehen. Vor dessen

Nach

(a) Reinking de Regim. Secul. L. I. Cl. V. c. XI. n. 72. p. m. 349. (e) Act. XXI. 28. f) Act. XXIII. 2.-9. g) Cic. in Verrem. h) Act. XXII. 25.-29. i) Act. XXIV. 1. seqq.



Nachfolger Festus gieng es eben so. Er wurde vorgefordert/ seine Widersacher brachten viel und schwere Klagen wider ihn/ doch ohne Beweis. Paulus contestirte *litē negandō*, verantwortete sich so/ daß seine Unschuld/ wie die Morgenröthe und Licht aus der finstern Nacht/ herfür drang. Würde auch ohne Zweifel ein guter Bescheid erfolget seyn/ wenn man/ wie billich/ die Sache und nicht die Person regardiret. Aber da blieb es beym bekandten Reim: *favor in Judice plus valet, quā Lex in Codice.* *Gunstius est pluris, quā tota Scientia Juris.* Des Richters Gunst geht über Recht und Kunst. Festus wolte den Juden eine Gunst erzeigen/ wies ihn nach Jerusalem. Doch/ da es Paulus verdächtig vorkam/ und wohl merckte/ wie die Kläger mit dem Richter stunden/ suchte er sich von dem Partheischen Gericht loß zu würcken die Appellation zu seinen Schild nehmende: **Ich beruff mich auf den Keyser!** (*k*) gestalt solche Apellation auch muste angenommen werden. Mit gleichen Muth trat Er auch vor den Keyser Nero, Er hatte keinen Advocaten/ keinen Beystand/ **G D E** und seine Unschuld stunden ihm zur Seiten. Wie Er also **Sich** vertheidigt; so hat er auch als ein Christl. Advocat auch andre versprochen. Durch seine Advocatur wurde der bekehrte Blutschänder zu Corinth wieder [*l*] von der Gemeine angenommen. Dem Onelimus bracht er seines Herrn Philemons (*m*) Gunst wieder zuwege. Wie nun aus angeführten leicht erhellet/ daß Advocaten nicht so schlimme Leute seyn/ wie der thumme Pöbel sich gemeiniglich träumen läßt/ sondern nöthige/ nützliche und höchst-rühmbare Leute: Also müssen wir in Wahrheit sagen/ damit wir unsern Zweck näher kommen: Es sey derjenige/ zu dessen letzten Ehren alle heutige Solennitäten angestellet ein so rühmlich-wohlverdienter Mann gewesen; gestalt Er sich in seinem Leben als einen getreuen und aufrichtigen Advocaten allemahl erwiesen/ indem Er nicht allein in seinen eigenē Sachen/ in welche Er leider! sonderlich einige Jahr her/ wider seinen Willen/ gar zu sehr verwickelt worden/ sich dergestalt aufgeföhret/ daß sein Gegen-Part sich nicht gar zu grossen Vortheils wird haben rühmen können/ und wenn Er leben sollen/ zweifeln nicht/ Er würde seinem Gegner weiter begegnet/ und seine Prozesse rühmlich und rechtmäßig ferner fortgeföhret haben! Doch/ nun sind seine Prozesse **aus!** der Advocat ist **tot!** Wie Er aber sich treulich gedienet: so hat Er auch nicht weniger seinen Clienten aufrichtig nach Rechten geholffen/ und bin ich versichert/ daß viel hohe und niedrige/ Adel. und bürgerliche Clienten sich iezo beklagen/ daß ihr Advocat **tot** sey! Man hats auf seinem Kranckheits-

Las

*k*) Act. XXV. II. XXVI, *l*) 1. Cor. V. 3. 4. 5. 2. Cor. II. 6. *m*) Epist. Philemon.



Lager gesehen/ da so viel Bothen an Ihn abgeschickt worden! Ach freylich klagen sie/ daß sie sich seines Patrocinii in den Ihm anvertrauten Sachen nicht mehr bedienen können! Sein Mund und Feder/ so zu ihrer Bertheidigung und Besten fertig war/ wird vermisset und nicht wenig betauert. Ach mein Advocat ist tod! Doch/ was halte ich mich viel auf denjenigen zu nennen/ der durch seine Gelehrsamkeit/ Erfahrung und andre Qualitäten/ auch bey seinen Feinden den Nach-Ruhm erworben/ daß wenig sich gleicher Geschicklichkeit hier werden rühmen können? Ach/ ich wolte/ ich dürffte Ihn auf diesen Trauer-Plan noch nicht nennen! Es ist der im Leben gewesene Wohl-Edle/ Beste und Rechts-Hochgelehrte Herr Johann Christoph Kröschel/ Hochfürstl. Brandenb. Bayreuth. Cammer- und hiesiger Landes-Hauptmannschafft hochverordneter Advocatus Ordinarius. Schade/ sag ich/ Schade ist es/ daß dieser hochverdiente Advocat tod ist! Schade/ daß seine geübte Hand nicht mehr schreiben/ sein mit Nachdruck redender Mund nicht mehr reden/ Beträngte vertheidigen und also seine Prozesse weiter führen soll! Ach freylich haben nunmehr seine geführte Streit-Sachen/ so viel Ihn betrifft/ ein Ende! So ist's! Gab Er in Rechts-Wissenschaften keinen leichtlich nach; so müssen wir nu doch gestehen: Der Tod sey sein Meister worden! Wie? denckt mancher/ ist denn der Tod ein Jurist und weiß quid Juris? Warum nicht? Er führt sein Recht trotz einen aus. Er macht davon Profession, und lehrt ein solch Recht/ krafft dessen keines verschonet wird. Sein Corpus Juris geht gleich durch. Er kehrt sich weder an Geistliche noch Weltliche. Beede Rechte Civil- und Canonische gelten Ihm gleich. Fängt er an zu lesen/ muß Justinianus, Bartholus und Baldus still seyn. Die Leges interpretirt er nach eigenen Willen. Von Jugend an bringt er dem Menschen schon sein Recht bey. Daran muß er studiren/ weil er lebt/ ehe kommt er nicht durch/ biß man ihn begräbt. In der Kindheit lehrt er so fort *ex Institutis* die uhralte Rechts-Regel: Du must sterben! das ist der alte Bund! In der Jugend findet sich der *Codex*, da finden sich die *Titul* nach allen *Legibus*. Da hilft kein junges Blut/ man thue es gerne oder nicht/ man muß nur fort! Erlangt man der Jahre Männlichkeit/ da sind *Pandecten* und *Digesten*/ da folgt der Ausspruch bald so/ bald so/ biß daß er den Menschen aufs letzte Siechs-Bett leget. Kommt denn endlich das Alter/ so hört man mehr *Novellen* als lieb ist. Wer funffzig Jahr ist/ bekommt mehr als zuviel *Novellen* und neue Zeitungen an Leib zu tragen! Und also ist der Tod ein guter *Theoreticus*! Allein er bleibt dabey nicht. Er schreit auch *ad Praxin*. Und da weiß er seine Theorie so anzubringen/ daß er nicht leicht sich überwinden läßt. *Fiscal* gibt er selbst ab/ und klagt auf Leib und



Leben an; hat er Macht zu pfänden/ so nimt er beedes. Da hilfft kein *replizieren* / *protestiren* / keine *Instanz*, *Appellation*, *res non integra*. Citiren läßt er nicht gar lang; fängt von der Execution an/ thut *arrest*, daß man weder Hand noch Fuß regen kan. Da hat er seine Land=Knecht und Helfer: Stein/ Fieber/ Wassersucht/ Geschwulst/ Schaarbock/ Rührung; auch wohl Kümmerniß und daraus rührende Gemüths=Brancfheiten müssen uns mit Arrest belegen. Der Bescheid lautet allemahl: Von Rechts= wegen! So giengs unsern seeligen Herrn Kröscheln! So fleißig Er von Jugend auf/ so wol bey gelehrten *Privat-Informatoribus*, deren noch zwee Geistliche am Leben/ als auch auf Schulen/ hier im *HOF* / dem damahls neu=angelegten *Gymnasio* zu *Bayreuth*/ ja auch auf der weltberühmten *Universität* *Leipzig*/ die Rechte gefasset/ so gefasset/ daß Er in *Numerum Candidatorum* recipirt und alle von der *Juristen* *Facultät* gefoderte *Præstanda* rühmlich præstiret. Gestalt mir vor dreyen Jahren in *Leipzig* selbst von vornehmen *Juristen* erzehlet worden: Herr Kröschel mögte den *Gradum Doctoris* fodern wenn Er wolte/ so würde er Ihm nie versaget werden; weil Er schon alles mit großen Lob præstiret: So hat Er doch/ solches alles ungeachtet/ auch dabey des Todes=Recht mit lernen müssen. Er mochte seinen *Justinian* in Kopff haben/ so gut Er wolte; Er mochte auch die *Glossen* der Rechts=Gelehrten wissen und aller *Legum Interpretes*: so war es doch umsonst! Der *Lex: Du must!* war eine solche Wissenschaft/ die Er biß in Tod lernen muste. Er mochte auch in *Praxi* sich so wol habilitirt haben/ als Er wolte; so habilitirt; daß Er durch *Hochfürstl. gnädiges Decret* 1674. *Syndicus* und *Stadt=Schreiber* zu *Mönchberg*; hernach 1677. allhie zu *HOF* in *Rath* aufgenommen und Anno 1680. *Cammer=Meister*/ ja nach verfließung vier Jahren selbst *syndicus* allhie geworden/ und sich dabey so gehalten/ daß auf seine gelehrte *Conduict* der *Neid* selbst nichts zu sprechen gewust/ sondern Er endlich 1700. in 16. April. durch erhaltene gnädigste *Vocation* in der *Hochfürstl. Residenz* zu *Bayreuth* *Cammer=* und bey hiesiger *Land=Hauptmannschafft* *Advocatus Ordinarius* geworden/ und also freylich ein vornehm= und berühmter *Advocat* gewesen/ gestalt er auch etliche Jahr auf dē gewöhnl. *Land=Tägen* die Stelle eines *Landschafft=Syndici* rühmlich und mit mäniglichs *Bergnügung* verwaltet; so muste Er doch in des *Toden=Praxi* ganz andere Dinge annehmen/ da in dem letzten *Ed=Process* Ihn der *Tod* in *Puncto Debiti* besprochen. Hier mochte es nunwol heißē: *Advocatus Avocatus* der *Advocat* ist abgefodert; tod! Zwar ein *Advocat* hat seinen Namen/ daß er von *Clienten* beruffen wird/ die Rechte zu berahmen/ einem beyzustehen/ das Wort zu führen/ &c. Doch aber wenn der *advocat* vor das himmlische *Tribunal* soll/ da er ohnfehlbar erscheinen muß/ da mag er wol *Avocatus* heißen/ ein Abgefodertter! da gelten seine

Leges



Leges und Cautelen nichts. Da muß der *Advocat* selbst einen *Advocaten* haben; den *Advocaten*/der für dem *Tribunal* gilt. Und das ist nur Einer/ der ist *immatriculirt*, angesehen/ Er daselbst den *Process* mit seinen Blut gewonnen. *Replie*, *Duplic*, *Triptic* ist alles zu schlecht für Gottes strengen Thron. Der kömmt am besten an/der sich per *implicem qverelam* angibt/ und bloß *affirmative litem* contestirt, daß er von Teuffel/der Welt/ Fleisch und Blut zu Sünden gereizet sey. Wenn nun der *Advocat* mit seinem eignen Blut die *Rubric* macht/ so ist alles gut. Du der selige Herr Kröschel hat sich schon gedachter massen seiner *Clients* treulich angenommen; wiewol Ers nicht allen gleich machen können/weil bey solchen Amt immer einer meynet: es werde ihm entweder zu viel oder zu wenig gethan; So hatte Er auch über diß seine Fehler/ davon keiner frey. Wegen unsrer Schwachheit/ist das das beste Tugend-Leben/ so die wenigsten Flecken/ wie der klarste Wein nur etwas Lager/ und der vollkommenste Granat-Äpfel/ so wenig faule Körner hat. Hat Er gleich als ein Christ das Böse möglich gehasset/ und das Gute geliebet. Geliebet GOTT sein Wort/ welches Er/ so lange man Ihm seinen eingeräumten Kirchen-Stand gelassen/ in öffentlicher Versammlung gerne gehöret/ und sich so wol Sonn- als Werkel-Tag zum rühmlichen Exempel der Nachfolge in seinem Stand fleißig finden lassen. Wiewol unsere Gnädigste Landes-Herrschaft Selbst die Mißgunst erkennet/ und durch ergangnen Hoch-Fürstl. Befehl Ihm Seinen Kirch-Stand wieder einzuräumen Gnädigst befohlen gehabt. Über das alles hat Er sich der wahren Einträchtigkeit bestens beflissen / nicht nur in seinem Hauß/ mit seiner Hochwerthesten Frau Mutter/ der Er allezeit mit kindlichen Respect und Gehorsam begegnet/ dahero auch durch entziehung eines so lieben Sohnes ihr mütterlich Herz aufs heftigste gebeuget wird; auch mit Seiner Herz-geliebtesten Frau Ehe-Liebsten/ izo bis auf den Tod bekümmerten Frau Wittben / die Ihme auch im Tod das wahre Zeugnuß gibt/ eine so friedliche und vergnügte Ehe mit Ihm gehabt zu haben/ daß die Sieben und zwanzig Jahr/ die Sie mit einander gelebet/ ihr kaum als 27. Wochen/ ja einzelne Tage vorkommen; mit seinen lieben Kindern hat Er sich als ein liebevoller und holdseliger Vater so begangen/ daß Er Sie als Stücke seines Herzens herzlich geliebet und vor ihre Seelen-Leib und Glücks-Wohl sorgfältigst gewachet; nichts minder auch gegen sein Gesinde hat Er sich mehr väterlich als herrisch bezeuget/ gestalt Ihm theils das Zeugnuß im Tode ertheilen/ daß Sie in Neun Jahren keine saure mine. geschweig denn böses Wort von Ihm gehöret oder gesehen haben. O sonderbahres Muster hocherwünschter Einträchtigkeit! doch aber auch auffer seinem Hauß hat Er/ so viel an Ihm gewesen/ mit Jedermann Friede gehabt. Als aber/ nach gemeinen Sprich-Wort: Nie-



mand länger Frieden haben kan/ als sein Nachbar will; so ist's freylich geschehen/ daß wieder Willen Ihm mancher Friedenbruch ist abgenöthigt worden/ worüber Er doch herzlich geseuffzet/ daß man theils alt-verlegene und oft ganz unnöthige Sachen wieder vorgesucht/ und Ihn also/ wie Er bekennet/ biß auf den Tod bekümmert/ massen Er die Gemüths-Bekümmernuß vor die eigentliche Ursach seines Todes ausdrücklich gehalten. Doch hat Er dabey sich Christlich zu bescheiden gewußt und nach der Lehre und Exempel seines JESU keine Rache gehegt/ vielweniger Rache zuüben gesonnen/ wolwissende/ daß die Rache Gottes und Er vergelten wolte/ ja wolermegende/ daß die Wuth der Feinde weiter nicht gehen könnte/ als G D E E um der Sünde willen über Ihn verhänget. Dahero als Er vor seiner Beichte sonderlich wegen Vergessung aller Beleidigung und Ablegung aller Feindseligkeit wolbedächtigt erinnert wurde/ ward bey Ihme kein widerspenstig Herß gefunden/ sondern ja/ ja/ ach ja von Herzen gern/ alles vergeben/ verziehen/ vergessen/ war seine großmüthig-christliche Erklärung. Hiernächst hat Er die von G D E E empfangene Wohlthaten in herzlichem Danckbarkeit erkennen; Der größte Undanck/ sprach Er/ würde es seyn/ wenn einer in einem Fürstlichen oder grossen Herrn-Hof wär aus und eingegangen/ viel Gutes und grosse Gnade genossen/ wenn Er solches nicht mit unterthänigen Danck erkennen wolte. Also/ fuhr Er fort/ bin Ich auf Erden/ in dem Hof meines Gottes eine geraume Zeit umgangen/ und so viel Wohlthaten an Leib und Seel genossen/ daß Ich sie nicht alle erzehlen/ vielweniger mit gnugsamen Danck erkennen kan/ Doch hoffe ich/ sprach Er/ mein G D E E wird so lang mit meinem fallenden Danck-Opfer zufrieden seyn/ biß bey meiner persöhnlichen Ankunfft im Himmel/ Ich Ihm völligen Danck in Ewigkeit werde abstaten können. Hieauf gestunde Er/ daß Er in den Augen Gottes voller Sünden wär. Es ist wahr: So wenig Feuer im Schnee verborgen; so wenig ist in unsern Herzen/ das von Natur erkalt/ das Feuer der vollkommenen Gottes Liebe. Diesem nach durffte und wolte Er nicht sagen: Er hätte keine Sünde. Er hätte sich doch nur selbst damit betrogen und die Wahrheit wär nicht in Ihm gewesen. Auf solch demüthig Sünden-Erkantnuß und bezeugten Neue/ auch verspürten festen Glauben an das theure Verdienst unsers Heylands/ wurde Er der gnädigen Vergebung der Sünden in Nahmen JESU versichert/ und mit den unschätzbaren Pfand des Leibes und Blutes JESU erquicket. Ach wie andächtig/ wie glaubig/ wie Christlich bezeugte sich dabey der wolseelige Mann! Ich würde Ihrer Güte/ meine  
 Aller



Allerwertheste/ mißbrauchen/ wenn ich die ganz Christlichen Reden / die nach  
 dem bey öfterer Besuchung von Ihm gehört worden/ anführen wolte. Alle-  
 mahl/ wann Er von der gnädigen Barmherzigkeit Gottes und des Heylands  
 gnugthuenden Verdienst erinnert wurde / war der solche sich zueignende  
 Schluß : *Nu so solls dabey bleiben/ dabey will ich leben und sterben!* Son-  
 derlich aber war denckwürdig/ als Er vergangenen Sonntag/ Ich weiß nicht  
 wie? von Procesen, Rescripten und Decreten zureden anfieng / und Ich da-  
 bey Gelegenheit nahm Ihn aufzurichten: Man hätte nun an kein Gericht/ als  
 das hohe *Tribunal Gottes* zu dencken/ die *Processe* wären alle *cas sine* (wodurch  
 Ich auch auf heutigen Discurs, von geendigten Process zu kommen / veran-  
 lasset worden/) **EHRGESU** wäre unser treuer Advocat, der  
 unsre verzweiffelt böse Sache gut gemacht/ und alles vor uns ge-  
 wonnen; indem Er der Fürsprecher für uns bey dem Vater war;   
 wußte Er solches sich trefflich zu Nuße zumachen: **EHRGESU**  
 Blut und Gerechtigkeit/ *ic.* **HERR JESU**/ Du treuer  
 Advocat, zeug mich deinen Vater an/ *ic.* **So** / hieß es / ist dann  
 nichts verdammliches an mir / weil ich in **Christo JESU** bin/ *ic.*  
 Welche gute Gedancken Er auch in der Nacht noch bey sich zu haben bezeuget/  
 und wie Er allen seinen Feinden völlig vergeben zu verschiednen mahlen bekräf-  
 tiget/ auch theils mit holdseligen Freundschafts-Nahmen genennet / und dar-  
 auf seine liebgewesene Frau Mutter/ wehrtegehaltene Frau Liebste und angeneh-  
 me Kinder mit nachdrücklichen Worten gesegnet/ und darunter die abwesende  
 Frau Tochter nebst ihren Herrn und lieben Kindern nicht vergessen/ sondern al-  
 len/ allen Leibs- und Seelen- Segen herzlich angewünscht/ wie solches der  
 Damahls gegenwertige Herr *Medicus* nebst andern Anwesenden bestättigen  
 wird. Gegen Morgen/ als Ich Ihn wieder besuchte/ war die Sprache weg/  
 doch auf mein Zuruffen/ mogte Er die bisher bekand-geordnete Stimme ken-  
 nen/ drückte Er seine Hände faltend hefftig zusammen und gab damit ein kla-  
 res Zeichen daß in Ihm kräftig-wohnenden Heiligen Geists / biß Er endlich  
 kurz vor sechs Uhr überaus sanfft ein Ende seines bisherigen mühseligen Le-  
 bens gemachet/ von allen Jammer befreyet und von seiner bisherigen Advo-  
 catur abgefördert worden. Die Acten und alle Streitigkeiten läßt Er hier/  
 Er weiß/ daß sein Advocat andere Acten dort lesen und darauf für **GOTTES**  
**Thron** so referiren werde / daß Er als ein *Client JESU* Gottes Gnaden  
 Sohn sey. Obwohl/ wer wie Er/ den Heyland zum Advocaten hat/ der ist der  
 Beste in der verzweiffelt bösen Sache. Wohl denen die an dieses Tribunal ap-  
 pelliren! Und so ist also der ganze *Process* seines Lebens aus! der *Advocat* ist tod!



Maßgünstiger / freue dich nicht / daß Er liget. Der du izo stehest / sieh zu / daß du nicht fallest ! Sieh zu / daß du vor diesem Göttlichen Tribunal bestehen mögest. Bemühe dich darum in der Gnaden-Zeit / ehe die Fatalia verstreichen und du abgewiesen werdest ! Es kan vor Abend anders werden ! Dencke / daß deine Acten alle an diesen Richter müssen verschicket werden / der nimmt die revision der Acten selbst vor. Menschliche Fatalia lauffen mit der Zeit zu Ende ! Bey S D E E gilt kein appell, ohne die Beneficia, die Er in der Gnaden-Zeit gibt. Wer sich selber recht bedienet / findet des Himmel-Land Gericht unverschlossen. Vor diesem Gericht werden bessere Rechts-Bescheid ertheilet / als oft in den Gerichten der tollen Welt. Eines muß ich noch gedencken : Hier sind keine Processe gemeiner als die Injuriën-Processe. Alle Gerichte wissen von Injuriarum Actionen zusagen. Ach wie oft wird der gerechte S D E E unverantwortlich einer Injurie beschuldigt wenn es nicht so fort nach der Menschen Willen geht. Der Gerechte muß Unrecht haben. Aber / Elende Sterbliche ! seht euch vor / gebt bessern Rauff. Ihr wolt oft das Recht führen wieder S D E E und Menschen / und könnt doch dem Tod kein Recht abgewinnen ! Was vor Recht nimmt sich der Tod nicht ? Er nimmt Junge und Alte ; Manns und Weibs = Bilder ! Klügling führe es aus mit Ihm ! wiltu Ihn in puncto Plagii beklagen und einer Real Injurie beschuldigen ! formire nur den Process, du wirst ankomen ; Sieh dich vor / daß Er dich nicht unversehens auf den Rücken wirfft ! In Vorbescheid kan Er litem contestiren / und den so Ihn beklagt de facto wegnehmen / denn ist die Sache zu Ende ! Klagstu : Es sey dir zuviel geschehen. Es bleibt doch beym vorigen. Drum ist's vergebens mit dem Tod anzufangen ! Meine Allerwerthe ! solten die hochbetrübtte Leidtragende / Frau Mutter / Frau Liebste / Frau und Jungfer Töchter / einige liebe Sohn und Herr Schwieger Sohn auch einer angethanen Injurie sich beklagen können ; daß ihr werthgehaltener Herr Sohn / Liebste / Herr Vater und Schwieger : Vater Ihnen entzogen sey ? Ich rathe es nicht ! Uber andere angethane Injurien mögen Sie sich beklagen / nur wieder S D E E nicht und den von Ihm abgeordneten Todt ! S D E E ist gerecht in seinen Gerichten / und der Tod muß auf Göttlichen Befehl sein Recht auch behalten. Der entzogene Herr Sohn / Liebster / Vater und Schwieger : Vater ist im himmlischen Gericht wohl angekommen / Seine Sache ist vor Göttlichen Tribunal wohl gelauffen ! Sie sehen nur Sämtlichen darauf / daß Sie in Glauben / wie Er / so fest stehen mögen / so werden Sie in jenen Engel-Land zusammen kommen.

In=



Indessen sey dieses/ nebst den/ was aus den Trost: Quellen Israelis  
 von heiliger Lehr: Stelle zu Ihren Trost geflossen/ ich kürzlichen  
 Ihr Trost: Daß **G D E** Mannes und Vaters= Stelle  
 vertretten wolle! Ist **GOTT** vor Sie/ wer ist wider sie?  
 Hat Er Sohn / Mann und Vater genommen; hat Er in den  
 werthen Kröschlichen Hause nunmehr zwen Wittben zu machen  
 beliebt; so sey Er Richter der Wittben/ und Vater der  
 gewordenen Wäysen! Er will und wird es auch seyn/ wenn  
 Sie als fromme Wittben in der Einsamkeit auf **G D E**  
 hoffen/ und als Kinder guter Art auf Ihn trauen wer=  
 den. Solten sich Feinde finden/ **G D E** ist Euer Freund! grün=  
 det Eure Hoffnung/ daß Ihr mit Euren lieben Sohn/ Mann  
 und Vater nicht geschieden / sondern auf künfftig frö=  
 lich wieder sehen / nur eine Weile entzogen seyd. **G D E**/  
 der die Herzen der Menschen in seinen Händen/ kan und wird auch  
 schon Freunde erwecken. Sehet eine Probe an dem Volkreichen  
 Benstand? Was sind es anders/ als Freunde/ die aus Mitleiden  
 euren Trauer: Stand beklagen! Ach ein schöner Trost/ in der Noth  
 nicht allein gelassen seyn! Meine Hochwertbeste! Sie glau=  
 ben/ daß die Hochbekümmerten aus ihren so ansehnlichen Benstand  
 Trost schöpfen/ und daher mit sonderbahren Danck erkennen.  
 Gestalt/ weil die Wehmuth Sie nicht sprechen läßt/ Sie auch mei=  
 ner Wenigkeit/ solches statt Ihrer zuthun / gar höflich aufgetragen.  
 Ich thue es hiemit in schlechten Worten/ doch aufrichtigen Herzen/  
 und erkenne die hohe Güte mit allen schuldigen Danck statt Ihrer  
 versprechende solche niemahls zu vergessen/ sondern auf alle ersinn=  
 liche Gelegenheit zur gegen: Vergeltung versichert zudencken/ wo=  
 zu Sie doch von Herzen eine vergnügte Gelegenheit wünschen.  
 Wie ich hiemit gethan/ wozu ich Befehl erhalten: also will / noch  
 ehe abtrete / auf das Grab des wohlseligen Herrn Kröschels  
 nur diese ungeschickte/ doch wohlgemeinte Zeilen setzen:

Grab



No 2413 4  
Grab = Schrift:

**D**er ligt ein Advocat, der manche Sach ge-  
führt

Vor hiesigen Welt = Gericht / da durch Belehr-  
samkeit

Und kluge Conduit Er siegte meiste Zeit.

Nu sind Processe aus! der Tod hat Ihn citiret /

Mit hefftigen Arrest Ihn also fort beleet /

Bis Er vors Tribunal des grossen Gottes kam.

Doch / da war Advocat, der Seiner sich annahm /

So heisset **JESUS CHRIS**; weil der die Supplic  
träget

Mit Blute rubricirt vor Gottes Richter = Thron;

So ist Bescheid ertheilt: Er bleibt mein Gna-  
den = Sohn!

Abgelegt / und auf Begehren swillig zum  
Druck überlassen

von

**Johann Christoph Gösel /**

Frentags Predigern zu St. Michaelis  
in H.D.F.

III.



2k. 252, 18.



**S**rey

fürgestellt aus d  
Bey der am  
Zahlreich = gesche

**Herrn Hof**



Juris Candidati, Hoch  
der Landes: Hauptmann

Welcher am 9. Aug. zu früh v  
zu Nachts/ wegen grosse  
begr

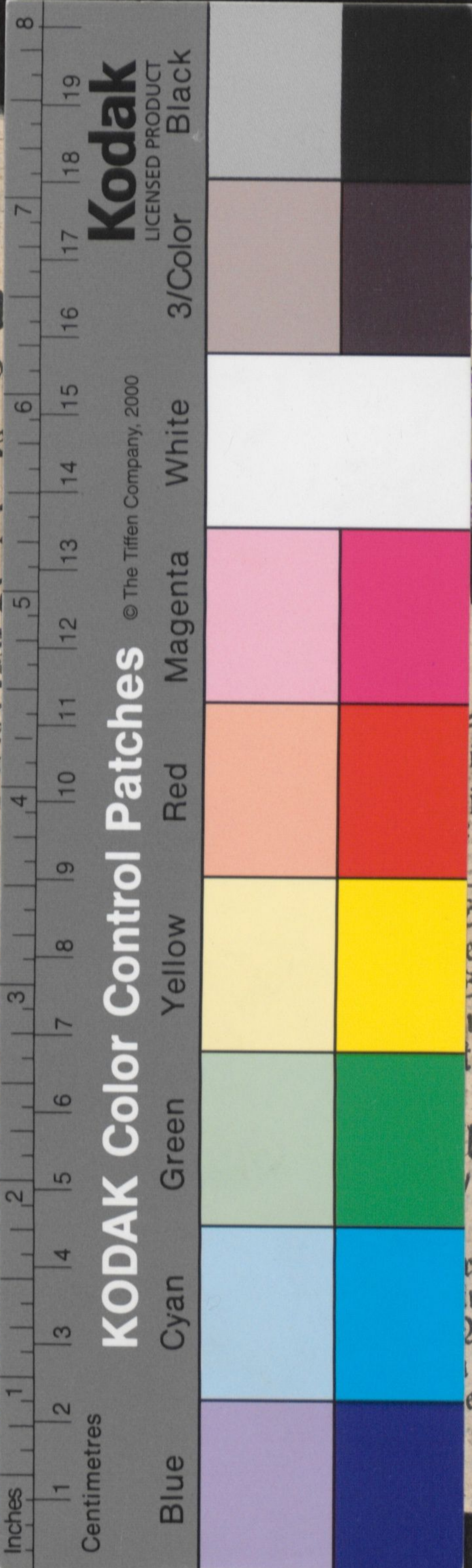
Die Gnade Gottes des hi  
Christi seines eingeborne  
des/ auch die Trostreich  
sene/ bleibe und vermehr  
len hier in dieser Zeit/ u  
wigkeit! **A M E N.**

Geliebte/ zum Theil na  
sen und wohlgefällige  
auch Auß



Ann in der La  
schafften des 2  
selben großmä  
so (\*\*\*) hund  
Jahr Korn/ S

(\*) Vid. Dapperi Africa, in  
(\*\*) Ibid. pag. 245.



413  
SA  
AVIANA

BIBLIOTHEK  
ALLE  
SAALE

und  
ii,  
just.

SU  
enlanz  
Beistes  
ns al  
ten E

lwei

e Land  
n dero  
Algier/  
einem  
edlichen  
ändern

X 2054902

